

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aussätze für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 26. August 1907.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums am Dienstag, den 27. August 1907, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend den Vortrag von im Jahre 1906 bei der Stadtkasse nicht zur Verwendung gebrachter Beträge auf neue (1907er) Rechnung. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Erhöhung der Gehaltsbezüge für den Krankenpfleger Schmidt. 3. Ratsbeschluss, betreffend den Einbau von zwei neuen Gasmessern im Stadtkrankenhaus. 4. Ratsbeschluss auf ein Gesuch um Ermächtigung des Wasserzinses. 5. Ratsbeschluss, betreffend die Vornahme von Reparaturarbeiten in den städtischen Kasernen und Vermittlung der veranschlagten Kosten. 6. Ratsbeschluss, den Verkauf der in der Flur Kalbitz gelegenen, zum hiesigen Rittergute gehörigen Wiese betreffend. 7. Ratsbeschluss, den Verkauf von Gemeinland an den Kohlenhändler Herrn Pantusch betreffend. 8. Besprechung über die Bauordnung. Ratsdeputierter: Herr Stadtrat Ayer.

— Aus dem Barackenlager des Truppenübungsplatzes Reichen sind am vergangenen Sonnabend früh die Feldartillerie-Regimenter 12 und 48 aus Dresden nach beendeten Schießübungen nach dem Manövergelände abgerückt. Am Abend desselben Tages ist auch das 2. Bataillon Infanterie-Regiments 179 in seine Garnison (Leisnig) in einem Sonderzuge zurückbefördert worden. Als letzte in diesem Sommer das Lager besetzende Truppen sind heute eingetroffen: das 1. und das 2. Bataillon Infanterie-Regiments 104 aus Chemnitz in einem Sonderzuge $\frac{1}{2}$, 8 Uhr vorm., das Infanterie-Regiment 177 aus Dresden in einem Sonderzuge gegen $\frac{1}{2}$, 1 Uhr mittags und das Infanterie-Regiment 102 aus Jittau in zwei Sonderzügen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Uhr nachm. und zwar die Bataillone des Infanterie-Regiments 104 zur Erleichterung von Schießübungen und die Infanterie-Regimenter 102 und 177 zum Regiments- und Brigade-Übungen. Das 3. Bataillon Infanterie-Regiments 104 wird erst am 31. August hierher befördert. — Heute von 3 Uhr nachm. ab wurden bei den 3 Kavallerie-Regimentern, die noch im Lager anwesend sind (Garde-Reiter-Regiment, Ulanen-Regiment 17 und Husaren-Regiment 19) Stütz des Lagers Offizier-Kennen abgehalten. — Bei den 3 Kavallerie-Regimentern findet am 28. August vorm. Brigade-Besichtigung statt und am 29. August vorm. hat das Infanterie-Regiment 177 seine Regiments-Besichtigung. — Das Ulanen-Regiment 17 hält am 29., 30. und 31. August noch Schießübungen ab, insbesondere Prüfungsschießen am 30. August vorm. auf dem Infanterie-Schießplatz bei Haldehäuser vor dem Kommandeur der 23. Division. — Am 31. August findet beim Infanterie-Regiment 102 Regiments-Besichtigung statt. — Es verlassen das Barackenlager das Garde-Reiter-Regiment am 30. August früh und das Ulanen-Regiment 17 am 31. August nachm. — Das Husaren-Regiment 19 hält am 30. und 31. August noch Schießübungen in der Elbe und am 2., 3. und 4. September Schießübungen auf dem Infanterie-Schießplatz bei Haldehäuser ab; es rückt am 5. September aus dem Lager ab. — Der Armeespekteur der 2. Armeespektion, Seine Hoheit der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Generaloberst, wohnt am 14. und 16. September dem Manöver der 24. Division (14. nicht dem Manöver der 40. Division, wie früher bekanntgegeben), am 17. und 19. September dem Manöver der 40. Division, am 20. September dem Manöver der 40. Division gegen markierten Feind und am 21. September dem Manöver der beiden Divisionen des 19. (2. R. S.) Armeekorps gegeneinander bei.

— Unter den Klängen lustiger Weisen rüdten heute früh die hiesigen Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 ins Manöver. Zunächst halten die beiden Regimenter bis zum 3. September bei Jowentau und Liebertswolkwitz Übungen im Regimentsverbande ab. Vom 5. bis 7. September finden dann die Brigadübungen bei Siedmühl statt, an die sich die bis 13. September dauernden Brigadmandöver reißen. Vom 14. bis 20. September werden die Divisionsmandöver abgehalten, die am 21. September mit einer großen Divisionsübung, bei der sich die

Divisionen Nr. 24 und 40 gegenüberstehen, beschlossen werden. Der Unterbringungsliste der Truppen sei folgendes entnommen: Stab der 40. Feldart.-Brig.: 29. August bis 6. September Siedmühl, 7.—9. Leipzig, 10. und 11. Siedmühl, 13. Pomßen, 14. und 15. Reffelsheim, 17. und 18. Pomßen. 32. Feldart.-Regt.: Regt.-Stab 26. August Gedppendorf, 27. und 28. Grimma, 29. August bis 6. September Röttha, 7.—11. Leusich, 13. Pegau, 14., 15., 17. und 18. Röttha. Stab 2. Abt. 26. August Röttha, 27. und 28. Grimma, 29. August bis 6. September Röttha, 7.—11. Leusich, 13. Pegau, 14. und 15. Müdern, 17. und 18. Gaintchen. Stab 2. Abt. 26. August Glossen, 27. und 28. Grimma, 29. August bis 6. September Lobstädt, 7.—9. Breitingen, 10. und 11. Großsch, 13. Großkermitz mit Meschwitz, 14. und 15. Pomßen, 17. und 18. Lobstädt. 68. Feldart.-Regt.: Regt.-Stab 26. August Niedergreuschwitz, 27. und 28. Pomßen, 29. August bis 6. September Siedmühl, 7. und 8. Sommerfeld, 10.—12. Reigershain, 13. Siedmühl, 14. und 15. Mülden, 17. und 18. Grimma. Stab 1. Abt. 26. August Wetteritz, 27. und 28. Großbardau, 29. August bis 6. September Gildengossa, 7. und 8. Leipzig, 10. bis 12. Probstheida, 13. Siedmühl, 14. und 15. Crostwitz, 17. und 18. Grimma. Stab 2. Abt. 26. August Großquerschwitz, 27. und 28. Otterwitz, 29. August bis 6. September Müdern, 7. und 8. Raucha, 10. und 12. Otterwitz, 13. Großpöschau, 14. und 15. Gröna, 17. und 18. Grimma.

— Gelegenheit nach Lorenzkirch per Dampfschiff zu fahren, ist in den nächsten Tagen reichlich vorhanden. Nicht weniger als 19 Dampfschiffe verkehren sowohl Mittwoch wie Donnerstag von hier nach Lorenzkirch und ebensovielfache von Lorenzkirch nach Riesa. Am Freitag verkehren noch je acht Schiffe hin und zurück. Heute wurde in Lorenzkirch der Landungssteg bereits errichtet. Morgen legen die fahrplanmäßigen Schiffe in den Fahrten ab Riesa 4,15, 6,30 und 8 Uhr nachm. bereits in Lorenzkirch an, ebenso diejenigen, die nachmittags 3,05 und 7,50 Uhr in Riesa von Mühlberg eintreffen. Mittwoch und Donnerstag verkehren Dampfschiffe von Riesa nach Lorenzkirch:

6,30, 7,30, 8,15, 9,15, 9,30, 10,—, 11,—, 11,30, 12,— vorm. 1,—, 2,—, 3,—, 4,15, 4,45, 5,45, 6,30, 7,30, 8,—, 9,— nachm.

Von Lorenzkirch nach Riesa verkehren Schiffe zu folgenden Zeiten:

5,45, 7,15, 7,45, 8,30, 9,05, 10,05, 10,45, 11,50 vorm. 1,—, 1,45, 2,15, 3,30, 4,30, 5,20, 6,30, 7,—, 8,—, 9,—, 10,— nachm.

Eine Sonderfahrt wird am 28. August von Meißten ab ausgeführt. Das Schiff verläßt Meißten an diesem Tage früh $\frac{1}{2}$, 5 Uhr und hält an allen Unterwegstationen. Es trifft früh 6,55 Uhr in Lorenzkirch ein.

— Wie bereits mitgeteilt worden ist, findet nächsten Sonntag in Heyda das Jahresfest des Bezirksmissionsvereins Riesa und Umgegend statt. Damit hält der Verein Einkehr in einer Gemeinde, die selbst der Missionsstätigkeit ihr Dasein verdankt und zwar der des Klosters Riesa. Bei der Gelegenheit des kommenden Festes mag daran erinnert werden, daß Heyda, wie sein Name besagt, dort gegründet worden ist, wo Heide, wie man im Mittelalter hier den Wald nannte, gestanden hatte. Es war in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, als im Riesaer Kloster ein frischer Geist herrschte, der darauf ausging, das umfangreiche Klostergebiet nicht nur wirtschaftlich nutzbar zu machen, sondern auch mit christlichen Bewohnern zu bevölkern. Darum wurden nicht nur die bereits bestehenden Dörfer (Riesa, Poppitz, Köhlitz) ausgebaut, sondern auch wildes Land urbar gemacht. Der große Wald, der das südliche Jahnauer bedeckte, wurde niedergelegt und zwei neue Dörfer zu Ehren der Schutzpatronin des Klosters, der Jungfrau Maria, angelegt: Mergendorf (Mariendorf) und S. Maria zur Heide, später einfach Heyde (in Urkunden auch lateinisch Merica) genannt. Das letztere, aus 44 Hufen bestehend, war das größte aller hiesigen Klosterdörfer. Alle diese Orte, die neuen wie die alten, erhielten zum größten Teile deutsche Bewohner, Bauern aus der Mitte des Reiches, die tatendurstig in das ehemalige Sorbenland, den damaligen Kolonialbesitz Deutschlands, einwanderten. Heyda erhielt

bei seiner Gründung auch ein Gotteshaus, mit zwei Hufen Landes zum Unterhalt des Priesters ausgestattet. In dieser Kirche wurde den deutschen Kolonisten Gottesdienst gehalten, hier belehrten sich aber auch die Reste des sorbischen Heidentums. Durch die Arbeit der Riesaer Kirche ist also Heyda eine deutsche und eine christliche Gemeinde geworden. Wir haben nun die Aufgabe, unsere jetzigen Kolonien zu deutschen und christlichen Ländern zu machen. Diese Aufgabe fällt zu einem Teile den deutschen Ansiedlern zu. Aber da in unsern jetzigen Kolonien die eingeborene Bevölkerung wohnen bleibt und nicht verdrängt wird, so bleibt der Mission die Aufgabe, sie dem Christentum zuzuführen. Wir werden nun künftigen Sonntag an der Stätte, die durch die Mission einst dem Christentum gewonnen worden ist, hören, wie die Mission heute in einer deutschen Kolonie, in Ostafrika, arbeitet und was sie bisher erreicht hat.

— Das schöne Wetter des gestrigen Sonntags kam den verschiedenlichen Vereinsveranstaltungen recht zu statten. Noch am Sonntag Vormittag mußte man damit rechnen, daß am Sonntag die Witterung so sein würde, wie sie an den letzten Tagen der vergangenen Woche war. Aber die Sonne blieb Siegerin. Warm strahlte sie vom Himmel hernieder und machte den Aufenthalt im Freien zu einem angenehmen, sodas nicht nur die für gestern hier und in der Umgegend angeordneten Vereinsfestlichkeiten programmgemäß Abwicklung finden konnten, sondern daß auch Ausflügler noch auf ihre Rechnung kamen. Viele Menschen wandten sich nach Lichtensee zu, wo in Berners Weinstuben ein höchst originelles Kellertreffen abgehalten wurde. Auch der Personenverkehr der Dampfschiffe war gestern leidlich gut, wenn er auch infolge des früh unthener Wetters hinter den vorhergegangenen Sonntagen zurückgeblieben ist. Bei dem schönen Wetter nahmen die in vielen Dörfern der Umgegend abgehaltenen Erntefeste den schönsten Verlauf und dort, wo man infolge noch nicht beendeter Ernte das Dankfest noch nicht feiern konnte, war man eifrig mit dem Einbringen des Getreides beschäftigt.

— Ein hübsch arrangiertes Sommerfest vereinigte am gestrigen Sonntag im „Stern“ die Mitglieder des hiesigen Radfahrer-Vereins „Wanderer“, zu welchem sich auf Einladung auch einige auswärtige Sportvereine eingefunden hatten. Das Fest begann nachmittags 3 Uhr und bestand in Bogelschießen und Preislangsamfahren, wobei die Mühlberger Kapelle recht kräftig konzertierte. Abends fand Ball statt, der durch zwei vom Radfahrerverein „Wanderer“ sehr gut geführte Akterreinen unterbrochen wurde. Ten Ausführenden wurde reichlich, wohlverdienter Beifall gezollt. Fröhliche Stimmung herrschte bis zum Schluß des Balles, der bis nach Mitternacht währte.

— Sein 22. Stiftungsfest beging am gestrigen Sonntag der hiesige evang.-luth. Männer- und Jünglingsverein im Saale des Hotels zum Gesellschaftshaus durch einen Familienabend, der in durchaus harmonischer Weise verlief. Der Saal war von Vereinsmitgliedern und Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter letzteren befanden sich der Vorsitzende des Riesaer Kreisverbandes, Herr Pastor Richter aus Oschag, sowie einige Vorsitzende auswärtiger Jünglingsvereine und der Vorsitzende des Co. Arbeitervereins. Einem gemeinsamen Gesänge, der den Abend eröffnete, folgte eine Begrüßungsansprache des Herrn Pastor Luthardt, welcher insbesondere die edlen Aufgaben, Ziele und Zwecke des Vereins hervorhob. Ein von einem Vereinsmitglied gesprochenes Prolog führte zu einer begeisterten, von echter Liebe zur Sache durchdrungenen Ansprache des Herrn Kreisvereinsvorsitzenden Pastor Richter. Dann kamen in den weiteren Teilen des gutgewählten Programms auch Humor und Scherz zu ihrem Rechte, insbesondere in den Aufführungen „Belohnte Rechtschaffenheit“ und „Wir sind Deutsche“ etc. Sämtliche Aufführungen und Vorträge waren im Rahmen des Zweckes des Vereins gehalten und ernteten oft großen Beifall. Ein von Herrn Pastor Luthardt gesprochenes Schlusswort benedete den als recht wohl gelungenen zu bezeichnenden Familienabend. Zu hoffen wäre, daß aus den zahlreichen Gästen dem Vereine eine Anzahl neuer Mitglieder und weiterer Gönner und Freunde erwachsen sind.

Wohnungsnachweis

l. d. Exped. d. Bl. für Wohnung-Suchende kostenfrei. Für Vermietung: bei Selbstmitrag in die Liste 10 Pf., bei verlangtem Eintrag durch unseren Beamten 20 Pf.; die im Tageblatt annoncierten Wohnungen etc. finden kostenfreie Aufnahme.

Wohnungsnachweis!

Das gestern im Hotel zum Wettiner Hof stattgehabte Konzert der Kapelle des 68. Feldartillerie-regiments hatte sich guten Besuchs zu erfreuen. Herr Stadtmusikdirektor Arnold erledigte mit seinem tüchtigen Chor ein vorzüglich zusammengestelltes Programm. Reges Be-teiligung fand der dem Konzert folgende Ball.

Die Blaukreuzbewegung (Erntehilfe) will man nun auch in Riesa mehr in Fluss bringen. Der rührige Verbandsvorsitzende Herr Pastor Seitzmann aus Thammenhain veranstaltet jetzt von Zeit zu Zeit Blau-kreuzstunden, deren erste am gestrigen Sonntag stattfand. Das Versammlungsort befindet sich Oststraße 13, 2.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in der zwölften Stunde, wurde durch die städtische Polizei ein Dienstknecht dingfest gemacht, der zwei Saek Getreide im Werte von ca. 30 Mark bei seinem Dienstherrn, einem Gutsbesitzer in Mergendorf, entwendet hatte. Der ungetreue Diener wollte das Getreide verfiltern, wahrscheinlich, um sich Geld zu dem nahenden Vorenzmarkt zu verschaffen. Nun muß er aber auf die Gültigkeit des Vorenzmarktes verzichten, denn man setzte ihn hinter Fenster mit eisernen Gerdinen.

Die 4. Ferienstrafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte am Sonnabend als Berufungsinstanz gegen den 28 Jahre alten Fabrikarbeiter Johann Friedrich Kunath und den 25 Jahre alten Zimmermann Eberhard Franz Käseberg, beide in Streßla wohnhaft, wegen gefährlicher Körperverletzung. Ueber die Angelegenheit haben wir ausführlich berichtet, als die Genannten vor dem Schöffengericht Riesa standen und sich wegen Körperverletzung zu verantworten hatten. Sie hatten einen Mitarbeiter schwer mißhandelt. Kunath erhielt vom Schöffengericht 1 Jahr, Käseberg 4 Monate Gefängnis zubittelt. Das Landgericht hielt den Schuldbeweis auch für erbracht, gelangte jedoch zu einer mildernden Auffassung als die Vorinstanz und hielt für Kunath 8 Monate, wovon 2 Monate als verhängt gelten, und für Käseberg 3 Monate, wovon 1 Monat als verhängt gilt, als hinreichende Ahndung. Die Angeklagten wurden aus der Haft entlassen.

Man muß sich zu helfen wissen! Eine vielen Anlaß zur Heiterkeit gebende Episode spielte sich gestern in einem Abteil eines von Riesa nach Leipzig verkehrenden Zuges ab. In diesem Abteil hatte auch eine Dame Platz genommen, die beabsichtigte, auf einem Dorfe eine Hochzeit mitzufeiern. Sie hatte zu diesem Zwecke zwei umfangreiche Pakete mit sich. Da das Dorf, in welchem die Hochzeit stattfand, keine Haltestelle besitzt, war die Dame gezwungen, über ihr Ziel hinauszufahren und dann ungefähr eine Stunde wieder zurückzugehen. Sie hatte sich's überlegt, daß das mit den zwei Paketen höchst beschwerlich sein würde und auf höchst originelle Weise entledigte sie sich eines Paketes. Sie verfrachtete ihre Mitreisenden davon, ein Paket an einem bald in Sicht kommenden Bahnhofsgebäude, dessen Bewohner von ihrer Absicht schon verständigt waren, zum Coupéfenster hinauszuerwerfen! Natürlich erklärte sich ein Herr zu diesem Viebesdienst gern bereit und als das Bahnhofsgebäude nahe, flog ein Paket in elegantem Schwunge zum Fenster hinaus und der ihren Mann vertretenden Bahnhofsbesitzerin vor die Füße. Mit fröhlichem Kopfnicken bestätigte diese den richtigen Empfang des Paketes und mit bedeutend leichterer Last konnte dann die Dame ihren Fuhrmarsch, der sie nach dem Bahnhofsgebäude führte, zurücklegen. Daß die Ausführung dieses praktischen Einfalles nicht ohne laute Heiterkeit abging, läßt sich denken.

Ein reiches Hasenjagdjahr erwartet man in den Jägerkreisen. Selten hat man so viele junge Hasen im Felde getroffen, als in diesem Jahre. Der erste Satz der sogenannten Märzhasen hat sich außerordentlich gut entwickelt. Für die Ertragnisse der Hasenjagd ist dies sehr wichtig, da der Nachwuchs noch während des Sommers anfängt, selbst zu jagen. Auch der zweite Satz ist infolge der günstigen Witterung gut durchgekommen, jedoch die Hoffnungen auf eine reiche Jagdbeute berechtigt sind.

In der gestrigen Radfernfahrt Jittau-Leipzig, 204 Kilometer, wurde Erster Paul Winkler, Leipzig, der auch im Vorjahre Sieger geblieben war.

Wochen-Spielplan des Königl. Opernhauses zu Dresden. Dienstag: „Der Evangelmann“. Mittwoch: „Die Abreise“. „Hänsel und Gretel“. Donnerstag: „Oberon“. Freitag: „Salome“. Sonnabend: „Die Regimentsoffizierin“. Sonntag, 1. September: „Mignon“.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Saatenstand im deutschen Reich um Mitte August. Demnach ist der Stand, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet, folgender: Winterweizen 2,9 (Wormonat 2,8), Sommerweizen 2,8 (2,4), Winterpelz 2,2 (2,3), Winterroggen 2,6 (2,6), Sommergerste 2,3 (2,2), Hafer 2,3 (2,3), Kartoffeln 2,6 (2,4), Klee 3,0 (3,0), Luzerne 2,9 (2,6), Bewässerungswiesen 2,6 (2,2), andere Wiesen 2,9 (2,7). Im größten Teil des Reiches war die Witterung für die Ernte des Getreides und das Wachstum der Fruchtarten wenig günstig. Nur in westlichen Teilen Preußens und in Süddeutschland war die Witterung vorwiegend warm und trocken und dadurch günstig für die Ernte. Durch nasse kühle Witterung wurde die Ernte der Winterfrüchte vielfach sehr verzögert. Das Getreide reifte sehr langsam und war manchenorts stark gelagert. Auch die Ernte des Sommergetreides war sehr verschieden weit vorgeschritten, teils hat sie wegen langsamer Reife kaum begonnen, teils ist sie beendet bis auf Hafer, der vielfach noch nicht schnittreif war. Die Kartoffeln wurden infolge der nachstehenden Witterung vielfach von Blattkrankheiten befallen, auch finden sich verschiedentlich schon mehr oder weniger faule Knollen. Andererseits leidet das Wachstum unter anhaltender Trockenheit. Der Stand der Futterkräuter, Klee und Luzerne, findet fast allgemein wenig günstige Beurteilung. Die Aussichten für hinreichendes Herbstfutter sind nur gering. Für Wiesen gilt vielfach das gleiche wie für Futterkräuter. Die Heuernte wurde vielfach

infolge der ungünstigen Witterung ungewöhnlich in die Länge gezogen. Das Heu ist zum Teil minderwertig, stellenweise ging es auch durch Ueberschwemmungen verloren. Der Nachwuchs läßt teils wegen Kälte, teils wegen Trockenheit meist viel zu wünschen übrig.

Gröba. Der hiesige Turnverein (1890) hielt gestern sein Schauturnen ab, das dank der günstigen Witterung einen allseitig befriedigenden Verlauf nehmen konnte. Nachmittags 3 Uhr stellten die Turner und Turnerinnen an Hartungs Restaurant zum Zuge nach dem Turnplatz im „Anker“. Ehe der Zug sich dorthin bewegte, brachten die Turner auf Veranlassung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ernst Würdig, dem leider erkrankten Vorsitzenden, Herrn Ortsepp, eine besondere Ehrung dar. Unter flotten Marschweisen marschierten sie im Hofe vor dem Hause des Genannten auf und dieser erwiderte die Ehrung dadurch, daß er jedem Turnersmann ein Straußchen zumachen ließ. Nach Ankunft auf dem Turnplatz wurde sofort zu den Freiübungen, an denen sich gegen 50 Turner beteiligten, angetreten. Vorher hielt der bewährte Turnwart, Herr Rändler, die zahlreich erschienenen Turnfreunde aufs herzlichste willkommen und bat um weitere Erhaltung des Interesses für die deutsche Turnsache und des Wohlwollens für den Verein. Gleichzeitig teilte er mit, daß aller Voraussicht nach das nächste Gauturnfest des Riebersbergauer im kommenden Jahre in Gröba stattfinden werde, eine Mitteilung, die von allen Seiten mit großer Freude aufgenommen wurde. Ten dann ausgeführten Freiübungen der Turner folgten Turnspiele der Damen. Riegen-tur, Rürtur und Spiele bildeten den Schluß des Schauturnens, dem abends ein frohbelebter Ball folgte. Der Verein, der sich stets gesunden Wachstums und des besten Ansehens in der Einwohnerschaft erfreut, kann mit Vergnügen auch auf sein diesjähriges Schauturnen zurückblicken.

Wommahsch, 24. August. Vor der 4. Ferienstrafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden hatte sich der Bürgerchullehrer und Stadtverordnete Julius Adolf Günther wegen Vergehens gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz zu verantworten. Durch ein Inserat im „Wommahscher Anzeiger“ war zu einem Vortrag im Rathhause eingeladen worden. Es sollte auch Beschlüsse gefaßt werden zur Gründung eines Hausbesitzer-Vereins. Die Einladung hatte Günther unterzeichnet. Da die Versammlung nicht angemeldet war, erhielt Günther von der Rgl. Amtshauptmannschaft Meissen einen auf 3 Mark lautenden Strafbefehl. Günther erhob hiergegen Einspruch. Das Rgl. Schöffengericht Wommahsch bestätigte die Strafe. Der Angeklagte legte hiergegen Berufung ein mit der Begründung, er habe den Ratsherrn erwirbt, die Versammlung anzumelden, dieser habe es jedoch unterlassen. Das Berufungsgericht kassierte das schöffengerichtliche Urteil und sprach den Angeklagten Günther kostenlos frei.

Dresden. Eine folgenschwere Benzol-Explosion ereignete sich am Sonnabend abend in der Carola-Drogerie auf der Blasewitzerstraße. Ein Schiffe der genannten Drogerie war im Niederlagstraum der letzteren mit einem brennenden Blicke einem dort stehenden Benzolballon zu nahe gekommen. Es erfolgte eine heftige Detonation, die weißlich vernehmbar war. Der Aufbruch war ein so gewaltiger, daß die Oberlichtscheibe im Schaufenster zertrümmert und im Geschäftstraum selbst eine arge Verwüstung angerichtet wurde. Es machte sich die Requirierung der Feuerwehr notwendig, die in einkündiger Arbeit die Brandgefahr beseitigte. Schwere Brandwunden namentlich im Gesicht hat der unvorsichtige Drogeriegehilfe davongetragen, der infolgedessen in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Die 2. deutsche Milchhygienische Ausstellung wurde am Sonnabend mittag unter Teilnahme staatlicher und kommunaler Würdenträger im städtischen Ausstellungspalast vom Oberbürgermeister Deutler feierlich eröffnet. Mit der Ausstellung ist gleichzeitig der 6. Verbandstag des Verbandes deutscher Milchhändler-Vereine verbunden. Aus Naß und Fern waren geklärt die Besucher der Ausstellung gekommen, um die in ihren Einzelheiten hochinteressante Veranstaltung in Augenschein zu nehmen. Insbesondere war die landwirtschaftliche Beobachtung äußerst zahlreich vertreten und aus dem Vogellande waren mehrere landwirtschaftliche Anordnungen erschienen, die der Ausstellung ungeteilt Lob zollten. Wegen der hohen volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Bedeutung der Milch hat die Gemeinnützige Bezirksstiftung in Pirna beschlossen, durch Gewährung von Beihilfen von 10 bis 30 Mark an bäuerliche Landwirte des Bezirks, deren Frauen und Töchter, die in der Milchwirtschaft tätig sind, den Besuch der Milchhygienischen Ausstellung zu fördern. Es steht dafür eine Summe von 500 Mark zur Verfügung. Am heutigen Montag stattete die Königin-Witwe Carola der Ausstellung einen Besuch ab. Zur Internationalen Photographischen Ausstellung Dresden 1909 haben aus allen Teilen Deutschlands und aus sämtlichen ausländischen Kulturstaaten in bereitwilligster Weise die namhaftesten Vertreter des photographischen Faches ihre Unterstützung als Mitarbeiter und Arbeitskommissare zugesagt, so daß man bereits jetzt auf ein glänzendes Ausstellungsbild rechnen kann. Mit diesem großangelegten Unternehmen unternimmt Dresden wiederum eine neuartige Aufgabe, deren Lösung sich hoffentlich den früheren großen Ausstellungs-Unternehmungen in würdiger Weise anschließen wird.

Dresden. Die internationalen Einbrecher, Geldschrankknacker und ähnlichen Elemente scheinen Dresden jetzt als ihren Sammel- und Treffpunkt auszuwählen zu haben. In geradzugehöriger Weise mehren sich hier die schweren Einbruchdiebstähle und der Bevölkerung bedrängt sich nachgerade eine Kenglichkeit, die um so mehr Platz greift, als es der Polizei bislang noch nicht gelungen ist, die Vererber der letzten schweren Einbrüche dingfest zu machen. Alle Anzeichen deuten darauf hin,

daß die Dresdner Einbruchdiebstähle, der Museumsdiebstahl und der Einbruch beim Eisenbahnbaureis von Lützen-stein, bei welcher Gelegenheit den Dieben allein 30 000 Mark in Wertpapieren in die Hände gefallen sind, von einer vorzüglich organisierten auswärtigen Diebesbande unter Aufsicht von einheimischen Einbrechern ausgeführt worden sind. Man will den Einbrechern beim Bauart von Lützenstein auf der Spur sein, doch bis zur Stunde erfreuen sie sich noch der Freiheit. Die Polizei faßt jedoch nicht auf solche Leute, die im Besitze robuster Hände sind und im Arbeitswut einhergehen, sondern man vermutet, daß die Einbrecher sich wie Gentleman's bewegen und dort zu finden sind, wo sich das bessere Publikum bewegt. Die großen Wolsals, die Bahnhöfe und auch der Rennplatz wurden gestern von der Kriminalpolizei scharf beobachtet, allerdings mit negativem Erfolge. Jedenfalls haben die Diebe Dresden längst verlassen und sich über die Grenze in Sicherheit gebracht. Im Dresdner Untersuchungs-gefängnis befinden sich augenblicklich noch die Einbrecher in das Kontor der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Dieselben werden voraussichtlich in nächster Zeit abgeurteilt werden. In ein mystisches Dunkel ist das Verschwinden eines Gepäckstückes aus der Aufbewahrungsstelle der hiesigen Hauptbahnhofs gehüllt. Das Gepäckstück enthielt zwei Stutz mit 1643 goldenen Herren- und Damenringen und zwar Brillant-, Türkis-, Saphir-, Hyazinth-, Heliotrop-, Jaspis-, Onyx-, Smaragd-, Rubin- und Saphir-Ringe. Ob hier ebenfalls ein Diebstahl vorliegt oder ob das Gepäckstück versehentlich mit anderen Gepäckstücken verwechselt worden ist, bedarf noch der Feststellung. Die Ringe repräsentieren einen Wert von 30 000 Mark.

Leisnig. Töblich verunglückt ist zwischen Hinterhermsdorf und Saupsdorf der 49 jährige Fuhrmann Friedrich Schmidt, der beim Abfahren von Holz aus dem Staatsforstreviere zwischen den Wagen und einen Strafenbaum gezwängt wurde. Dem Bedauernswerten ist der Kopf buchstäblich zerquetscht worden.

Jittau. Die Hoffnung des hiesigen Vereins für Feuerbestattung, noch in diesem Jahre an den Bau des Krematoriums heranzugehen und dieses vor Einbruch des Winters fertigstellen zu können, ist nicht in Erfüllung gegangen. Gegenwärtig sind die Pläne noch dem Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten. Die Kreis-hauptmannschaft hatte sie dieser Tage mit einigen Änderungen zurückgegeben. Das Krematorium soll bekanntlich die Form einer Dorfkirche erhalten. Der Verein hofft, wenigstens noch die Grundsteinlegung im Herbst vornehmen zu können.

Leisnig. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins ist jetzt wieder an die Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition gerichtet worden, in der um Verbesserung der Zugverbindungen auf der Leipzig-Töbels-Dresdner Bahnlinie ersucht wird.

Neustadt i. S. Ein gefährlicher Gast hat im Orte Lauterbach seinen Einzug gehalten: die Genickstarre. Der Sohn eines dortigen Besitzers war von der Wanderschaft zurückgekehrt, die ihn durch Westfalen, das Rheinland, bis hinauf zum Bodensee führte. Als er in seiner Heimat anlangte, klagte er über heftige Kopfschmerzen und trug ein gedrücktes Wesen zur Schau, bis die furchtbare Krankheit zum Ausbruch kam.

Chemnitz. Nach dem vom eben erschienenen Verwaltungsbericht der Stadt Chemnitz betragen die Aktiven der Stadt Ende des Berichtsjahres 74 662 117 Mark, die Passiven 36 968 166 Mark, so daß ein Vermögensbestand von 37 693 951 Mark vorhanden ist. Auf den Kopf der Bevölkerung kommt sonach ein Vermögen von 149,08 Mark gegen 147,79 Mark im vorhergehenden Jahr. — Der 46-jährige Anstreicher Wilhelm Müller von hier stürzte in einem Grundstück am Wettiner Platz von einer mehrere Meter hohen Leiter herab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, woran er alsbald starb. Es ist dies im Laufe von zehn Tagen der fünfte tödliche Unfall dieser Art in Chemnitz.

Glauchau. Ein schwerer Unglücksfall, der selber ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich in der Meierschen Familie auf der Hofnung. In Abwesenheit der Eltern versuchte die 6 jährige Tochter der Familie, die sich mit der 4 Jahre alten Tochter des Mafers Jung-hanns allein in der Wohnstube befand, die Flamme eines Spirituskochers, auf dem sie sich Kartoffeln gebraten, durch Ausblasen zu löschen. Da ihr dies nicht gelang, versuchte sie die Flamme durch Auf- und Niederbewegen der Schürze zu ersticken, wodurch, welchem Beispiels auch die kleine Jungfrau folgte, deren Schürze jedoch hierbei Feuer fing. Oh: Hilfe herbeikam, waren auch die übrigen Kleider des Kindes in Brand geraten, wodurch das arme Mädchen so schwere Verbrennungen am ganzen Oberkörper erlitt, daß es gestorben ist.

Freiberg. Während schon am 8. September Verhandlung gegen den vormaligen Bürgermeister von Siebenlehn, Barikel, wegen verschiedener Vergehen im Amte stattfindet, wird in der am Montag, den 30. September d. J., beginnenden dritten Schwurgerichtsperiode beim Königl. Landgericht Freiberg gegen Barikel und den noch in Untersuchungshaft befindlichen Leichen-lehner Einwohner in der bekannten Brandstiftungsaffäre verhandelt werden. Hoffentlich findet damit die ganze Affäre nunmehr ihren endgültigen gerichtlichen Abschluß.

Stollberg i. G. In der Nacht zum Sonnabend brannte die Dampfschneidmühle von E. Müllig vollständig nieder. Es wird böhmische Brandstiftung vermutet.

Verbau. Eine aufregende Szene spielte sich am Freitag abend in der 9. Stunde auf der hiesigen Bahnhofs-polizei-wache ab. Der diensthabende Schutzmann wurde von einem Fleischergehilfen darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Leipziger Perron sich ein entsprungenen Strafiling aus Jwitzau befinde. Der Strafiling wurde auch

entdeckt und in die Polizeiwache des Bahnhofgebäudes gebracht. Hier spielte sich nun eine furchtbare Szene ab, indem der Festgenommene plötzlich einen fünfjährigen Revolver hervorgehob und zwei Schüsse auf den Schutzmann und den Fleischergesellen abfeuerte, ohne jedoch einen derselben ernstlich zu verwunden. Nur der Schutzmann erhielt einen Streifschuss an der Stirn. Nach seiner Ueberwindung feuerte der Mordbube nochmals einen Schuss ab, der in die Wand ging. Nachdem der Sträfling endlich gefesselt war, wurde er untersucht, wobei verschiedene Papiere, auf dreierlei Namen lautend, zum Vorschein kamen. Der gefährliche Verbrecher wurde alsdann mittels Zwischkä nach dem Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Plauen i. V. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Viktoriastraße. Das Wästerchen des Tischlers Polke von hier wurde von einem Flaschenbiergeschirr überfahren und ihm der Brustkorb vollständig zermalmt. Der Tod trat sofort ein.

Leipzig. Ein Todesurteil des Schwurgerichts Bromberg hat der Ferienenat des Reichsgerichts bestätigt. Die 20jährige Tochter des Maurers Chmielewicz in Hohenfelsa hatte am 2. Oktober 1906 die zweijährige Marie Nowak ermordet, indem sie das Kind auf die Erde warf und mit den Holzspanntoffeln auf dem armen Wesen herumtrat. Wegen des Urteils hatte die Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem angehängten Urteil erkennen und hat die Revision verworfen. — Ein dreierster Diebstahl ist Freitag gegen Abend in der Rainstraße verübt worden. Diebe haben in einem hiesigen Uhrwargengeschäft den Schaufenster erbrochen und daraus entwendet 7 goldene Herren-Remontoiruhren, 2 Double-Herrenuhren, 13 goldene Damen-Remontoiruhren, 1 silberne Damenuhr und 6 lange Double-Damenuhrketten im Gesamtwerte von etwa 1100 Mark. Die Uhren befanden sich alle in Cutis, die die Aufschrift „Georg Migeier“ tragen und die ebenfalls gestohlen worden sind.

Vermischtes.

Der Schnellzug Bordeaux—Paris verunglückt. Ein neues schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Sonntag ereignet. Zwischen elf und zwölf Uhr ist der Schnellzug, der um vierel nach zehn Bordeaux verläßt und morgens 7 Uhr 18 Minuten in Paris eintrifft, vor der Einfahrt zum Bahnhof in Coutras Strome mit einem Güterzug, der gerade tangiert wurde, zusammengestoßen. Bisher sind elf Tote und zwanzig Verwundete gemeldet. Das Unglück ist wahrscheinlich durch falsche Weichenstellung veranlaßt worden. Vom Schnellzug wurden die drei ersten Wagen völlig zertrümmert. Vom Güterzug sind zehn Wagen vernichtet. Der Schienenweg wurde in einer Ausdehnung von 300 Metern vernichtet. Die ganze Nacht verging mit dem Bergen der Toten und Verwundeten. Nach Schilderung eines Passagiers nahm sein Wagen nach dem Zusammenstoß die Form einer zusammengedrücktten Harmonika an. Der Passagier war in eine Ecke eingeklemmt, eine Eisenstange versperrte ihm den Ausweg. Er mußte durch das Dach gezogen werden, das in Stücke gebrochen war. Ein Beamter erzählt, das Schauspiel sei entsetzlich gewesen. Die Hilferufe aus den zertrümmerten Wagen würden ihm unvergeßlich bleiben. Ein Unglücklicher, der mit dem Unterleibe unter einem Waggon lag und in vollem Wortsinne zur Hälfte zerquetscht war, schrie fortwährend: „Gibt Erbarmen, tötet mich.“ Unter den Toten finden sich fast alle Maschinen, die auf den beiden Lokomotiven waren, sechs an der Zahl, dann zwei junge Mädchen, von denen das eine noch nicht rekonstruiert werden konnte. — Minister Barthou beschäftigte gestern die Stätte des Eisenbahnunglücks. — Deutsche befinden sich nicht unter den Toten oder Verletzten.

Von einer getrandeten Nacht gerettet. Die Nacht „Eise“ sank an der nördlichen Ostseite in Kiel. Die Masten ragen noch hervor. Die Besatzung schlüpfte in die Takelage und harrete dort die ganze Nacht aus. Morgens wurde sie fast erstarrt durch ein Fiskerfahrzeug gerettet.

Flutwellen in Zentraljapan. Aus Zentraljapan laufen einem Telegramm aus Tokio zufolge Meldungen über so gewaltige Flutwellen ein, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen sind. Eisenbahnzüge sind aufgehalten und mehrere Dörfer überschwemmt worden. Man befürchtet, daß der angerichtete Schaden sehr schwer ist.

Eine verhängnisvolle Vadebekanntschast. Einem Hochstapler à la Manolescu ist eine junge Dame aus Berlin zum Opfer gefallen. Die Dame weilt mit einer unverheirateten Freundin in Sankt auf Rügen. Dort gestellte sich zu den Berlinerinnen ein junger Mann, der sich als Ingenieur G. E. Rasbach vorstellte. Sie machten gemeinsame Ausflüge. Die jüngere lebige Dame fuhr mit dem Ingenieur nach Vornholm und Kopenhagen, wo sie sich als Mann und Frau im Hotel Phönix einschrieben. Nach einigen Tagen war der Ingenieur plötzlich verschwunden. Die junge Dame war auch ihrer kostbaren Schmuckstücke und ihres baren Geldes beraubt. Der Ingenieur verkehrt in Berlin viel im Café Westminster. Er hatte als Wohnung Uhländstraße 60 angegeben. Seine Kleidung stammt aus einem Geschäft in der Friedrichstraße. Als seine Mutter bezeichnete er eine sehr bekannte Schauspielerin, als seinen Geburtsort Washington. Der Verbrecher ist etwa 1,80 Meter groß und schlank, hat kurzes dunkelbraunes volles Haar, das in die Stirn hineingewachsen ist, einen blonden, englisch geschnittenen Schnurrbart, ein blaßes, längliches Gesicht, graublau und große Augen, starke Augenbrauen, sehr lange Wimpern, volle Lippen, graue, zum Teil plombierte Zähne und gewölbte lange Hände. Am Zeigefinger der linken Hand fehlt ein Glied. Manolescu II. spricht Deutsch, Französisch und Englisch und trug einen grau-braun karierten Jacketanzug,

einen schwarzen steifen Hut und einen braunen Sommerüberzieher. Seine Handschrift ist etwas zierlich und verständig, sonst aber ausgeschrieben.

Der Porträtmaler des Zaren. Der „Cri de Paris“ berichtet, was der französische Maler S... , der vor einigen Jahren den Zaren porträtierte, in Russland erlebt hat: „Zur ersten Sitzung legte ich,“ so erzählt der Künstler, „einen Gehrock an und glaubte damit dem Zeremoniell vollauf genügt zu haben. Der Kaiser trat in den Raum, in dem ich wartete, lächelte und sagte: „Die Etikette ist allerdings etwas lächerliches.“ Später karte man mich aus, daß man vor dem Zaren nur im Frack erscheine. Bevor ich mein Porträt begann, rief mich der Zar in ein ansehendes Zimmer. Während er dort einige Minuten lang mit mir plauderte, durchsuchte man meinen Gardentasten, um zu sehen, ob ich nicht eine Bombe darin verborgen hätte. Die Unordnung, in die meine Gardentasten und meine Pinsel geraten waren, ließ mich hernach diese Durchsuchung feststellen. Während ich arbeitete, begann Nikolaus sich mit mir über Malerei zu unterhalten und sagte: „Sie haben in Frankreich ausgezeichnete Künstler, Doumouché aber liebe ich besonders. Kennen Sie ihn?“ Ich erwiderte, daß ich ihn gekannt hätte, aber daß er längst tot sei. Die Höflichkeit verbietet mir hinzuzufügen, was ich über ihn als Künstler dachte. Am Schluß der Sitzung forderte mich der Zar auf, mit ihm einen kleinen Gang durch den Park zu machen. Da mußte ich an die Geschichte denken, die vor kurzem einem Gärtnerburschen passiert war. Der Zar hatte ihn mit einem Wink gerufen, geforsam kam der Bursche herbeigeeilt. Plötzlich knallte ein Schuß und der Bursche liegt tot im Sand. Ein Garbist hatte das Zeichen des Kaisers nicht gesehen, hatte geglaubt, daß der Gärtnerbursche ein Attentat auf den Zaren verüben wollte, und ihn mit einem Karabinerschuß niedergestreckt. Solche Irrtümer kommen vor. Ich bat die Majestät, mich entschuldigen zu wollen, da ich erlärte und an die im Freien herrschende Kälte nicht gewöhnt sei. Man glaubte mir und ich wurde entlassen.“

Rosenamen. Der „Straßburger Post“ wird geschrieben: Wer das „Mutchen“, diese geschnadlose Rosenform für Wutter, aufgebracht hat, weiß ich nicht; aber sie hat sich erstaunlich schnell auch in Süddeutschland verbreitet. „Adieu Mutchen!“ ruft die „höhere Tochter“, wenn sie morgens in die Schule geht, und „Süßes Mutchen!“ läßt die Romandichterin ihre Heldin den ersten Beifall aus der Pensionatsanstalt beginnen. Dem „Mutchen“ sollte nun selbstverständlich „Battchen“ entsprechen, in hübscher Reihenfolge würden sich Weißbägen, Schweschen, Dackchen u. anschließen. Mir fällt, wenn ich diese Verunstaltung höre oder lese, immer wieder der Oberfeldner ein, der mit bröhnender Stimme am Büfett nie anders als „Ein Münch“ und „Ein Pils“ forberte. Der gute Mann hätte für diese greuliche Kürzung wenigstens einen praktischen Grund (Zettersparnis und Schonung seiner Stimmorgane) anführen können. Aber „Mutchen“ ist eine Geschnadlosigkeit, die sich nicht entschuldigen läßt. Kann man dem schönen Namen Wutter denn nicht sein Recht und seinen vollen Klang lassen? Wie oft ist schon die Anwendung des häßlichen Mama und Papa gerügt und den Sprachverberbern Schenkendorfs schöner Vers ins Gedächtnis zurückgerufen worden:

Mutterprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam, so traut!
Gewiß, es gibt auch hübsche Umformungen des Mutternamens. Wie traulich und anheimelnd klingt es z. B. wenn Jochen Kübler an seine Ehehälfte sich wendet mit der steten Aufforderung: „Mutting, schenkt Weißigen in!“ Wie lieb hört sich die Verkleinerung „Mütterchen“ (vgl. auch Hausmütterchen) an. Aber „Mutchen“ ist eine Mißbildung nach der grammatischen wie nach der lautlichen Seite hin betrachtet. Genau daselbe gilt für das schon ältere „Mutti“, das seine Analogie in zahlreichen anderen Um- und Verbildungen auf i findet (Muti statt des klavollen Kubold, Heini, Nutti für Ludwig! Wimi und Wigi anscheinend für Maria und Bergleichen). Dahn gehört auch Männi und Männe anstatt Hermann. Kejnliche Beispiele könnte man noch genug anführen. Treffend sagt ein bekanntes Witzwort: „Willst du deiner Wähter einen ganz seltenen Namen geben, so nenne sie nicht Wisa, Eise, Wena, Wisa, Elth, Wisa, Wiese, Wiesebeth oder Weth, sondern — Elisabeth!“ Weiden wir doch diese Modeart und geben wir, wie den Begriffen ihre Bedeutung, so auch den Namen ihre volle Form, ihren schönen Klang wieder. Unsere Kinder müssen ihre Rufnamen von Anfang an in der rechten Form zu hören bekommen und sie nicht erst durch das Schreiben erfahren. Der Name ist ein Stück der Persönlichkeit, daran soll nichts verkürzt oder verändert werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. August 1907.

Königsberg. Gestern nachmittag unternahmen drei junge Leute in einem gemieteten Boote einen Ausflug nach Arnau. Das Boot schlug bei einem heftigen Windstoße um und die Insassen stürzten in den Pregel. Es gelang, einen von ihnen zu retten, während die beiden anderen ertranken. — **Frankfurt a. M.** Die Vererbung des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Schmidt erfolgte unter Beteiligung von etwa 30 000 Menschen. — **Grünberg.** Am Bahnübergang der Strecke Grünberg—Swarau wurde das Führer des Fleischermeisters Hamel aus Schartendorf von einem Personenzuge überfahren. Hamel wurde schwer verletzt, seine Frau getötet. — **Thorn.** Zur Vorbeugung der Choleraepidemie im Weichselgebiet verfügte der Landrat des Kreises Bromberg für die am Weichselstrom gelegenen Dörfer die obligatorische Leichenschau bis auf weiteres. Der Regierungspräsident in Bromberg ordnete an, daß zur Rückförderung von russischen Fiskern auf

der Bahnstrecke Bromberg—Thorn nur zwei bestimmte Züge und besonders bezeichnete Wagen benutzt werden dürfen. Ten Fiskern wurde untersagt, den angewiesenen Wagen und Unterhofsraum zu verlassen. — **Berlin.** Die Teilnehmer an der Studienreise der Union Fraternelle des Employés commerciaux trafen gestern in Berlin ein, etwa 120 Herren und 38 Damen. Sie wurden von Mitgliedern der französischen Kolonie und den Vertretern des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes empfangen. Nach gemeinsamen Festmahl wurde ein Ausflug nach Potsdam unternommen. Abends vereinigten sich die Mitglieder der Kolonie mit den Mitgliedern der Studienfahrt zu einem Kommers. Heute werden die Fahrtteilnehmer vom Postkafier Cambon empfangen.

Schwerin. Der Kaiser und der Großherzog fuhren 1/2 10 Uhr im Automobil nach dem Großherzoglichen Museum, wo der Kaiser die Gedächtnisausstellung der Großherzogin Alexandrine besichtigte. Alsdann begaben sich der Kaiser und der Großherzog zum Bahnhof, wo sich zur Verabschiedung eingefunden hatten Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Paul, Herzog Borwin und Prinz Heinrich XVIII. Ruß. Nach herzlicher Verabschiedung vom Großherzog und den übrigen Herren fuhr der Kaiser mit Sonderzug nach Hannover. Herzog Johann Albrecht hat sich heute früh nach Hannover begeben.

Schwerin. Der Kaiser verließ dem Prinzen Heinrich XVIII. von Ruß das Großkreuz des Roten Adlerordens und dessen Gemahlin Charlotte Herzogin zu Mecklenburg den Kissenorden mit der Jahreszahl 1818/14.

Kiel. Die Hochseeflotte hat heute vormittag den Kieler Hafen verlassen und begibt sich um Stagen herum zu den Kaisermandövern in der Nordsee.

Paris. Dem „Figaro“ erklärt Clemenceau, daß seine Unterredung mit dem König von England eine Stunde gedauert habe und nicht nur eine völlige Uebereinstimmung zwischen den Anschauungen Englands und Frankreichs, sondern auch bezüglich der friedlichen Anschauungen aller anderen Nationen ergeben habe.

Paris. Die Ursache der Katastrophe von Courtras war bisher nicht mit Sicherheit festzustellen. Der verhaftete Weichensteller beteuert, daß er seine Pflicht erfüllt habe, daß aber der Apparat schon den ganzen Tag mit der größten Schwierigkeit zu führen gewesen sei. (S. Vermischtes.)

London. Wie die „Daily News“ aus San Francisco melden, hat gestern in einer Dynamitfabrik in Sobrante (Südkalifornien) eine Explosion stattgefunden, durch die sieben Personen getötet und 130 verletzt wurden.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Paris. Blättermeldungen aus Tanger zufolge sollen in Fez ernsthafte Unruhen ausgebrochen sein.

Paris. Der Stillstand in den Bewegungen des Generals Trube ist Privatmeldungen zufolge damit zu erklären, daß man den vorgestern eingetroffenen Zug von 800 Schützen- und 120 Eingeborenen-Freiwilligen abwartete, um eine größere Expedition zu unternehmen.

Dran. Der Transportdampfer „Schamrod“ ist mit einer Batterie Feldartillerie, 65 Spahis, drei Jügen Infanterie, Proviant und Munition nach Casablanca in See gegangen.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 27. August:
Troden, meist heiter; mäßige südliche Winde; Temperatur nicht geändert.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 9,00 9,15 9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,55 1,12 1,30 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50 8,17 8,40 9,00 9,45 10,30 11,00 (11,50 nur Sonntag).
Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 8,07 8,35 9,00 9,25 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30 1,45 2,00 2,30 3,08 3,32 3,50 4,20 5,00 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

Bestellungen

auf das

„Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gerbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ auf den Monat

September

werden noch angenommen an den Postkältern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Streßla von Herrn Ernst Zieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.

An- und Verkauf
 von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
 und Geldsorten.
Mündelsichere Werte
 stets vorrätig.
Diskontierung u. Einziehung
 von Wechseln und Checks.

A. Messe, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892
 besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
 kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.
Verlosungs-Controle.
Annahme von Geldern
 zur Verzinsung von 2-4 1/2 % je nach
 Kündigung.
Stahlkammer.

Restaurant Gambrius.

Mittwoch, den 28. August von abends 7/9 Uhr ab
große Grammophon-Aufführung
 zur Beantwortung der Frage: „Welches ist die bestspielende Platte?“
 Es kommen Platten aller Fabrikate zum Vortrag.
 Hierzu werden alle Restaurateure und alle Freunde gediegener
 Musik freundlichst eingeladen. **M. Kreier, A. Berner.**
 NB. Der hierzu verwendete Apparat ist allerneuester Konstruktion
 und wird demjenigen gratis abgegeben, welcher nachweist, das dieser
 hier am Orte von einem besseren übertroffen wird.

Lorenzmarkt.

Während des Marktes halte mein freundlich geschmücktes
Bierzelt „Zum lustigen Kameraden“
 zu regem Besuch angelegentlich empfohlen. Küche und Keller werden
 das Beste bieten. Für musikalischen Genuss sorgt die Süddeutsche
 von der Insel Awaitewa. Direktion: **Stuflonra.**

Dienstag, den 27. August großes Eröffnungskonzert mit Bierprobe.
 Feine Bedienung. — **Clown.**
 Hochachtungsvoll

Arno König, Petroleumwirt in Riesa.

Achtung! Lorenzmarkt! Achtung!

Den geehrten Marktbesuchern zur gefl. Kenntnis, daß ich den
Behmigensehen Saal
 und die sonstigen Lokalitäten während des Marktes zur Bewirtschaftung
 übernommen habe.

ff. warme und kalte Speisen! Flotte Bedienung!
 Von Dienstag bis Freitag täglich

feine Ballmusik bei gutbesetztem Orchester.

Mittwoch Kaffee mit selbstgebackenen Kuchen.
 Um gütigen Zuspruch bittet **B. Rothe, Branerei Röderrau.**

Für Wiederverkäufer:

Seifenpulver, Marke: Schwan,
 Pfeifring, Beilchen (mit u. ohne
 Geschenk), Wascherextrakt, Lera-
 pentinwaschpulver, Bleichseife,
 Saunlichtseife in Risten und kleineren Posten, Lederseife, Wäsche,
 Lanolin-Santcreme, Kaiserborax, Cosmos, Pfeifring-Lanolin,
 Zolas, Beilchen- und Blumen-Feifeisen, 10 Pfg. Toiletteseifen,
 alle Sorten Kerzen, Fliegenfänger, Holzpantoffeln, Schenertücher,
 Bürsten, erhalten sie zu Fabrikpreisen bei
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.
 Fernsprecher 212.

Städtische Sparkasse Lommakisch

eröffnet alltäglich bis 5 Uhr. Tags vor Sonn- und Festtagen bis
 12 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden halbjährlich verzinst und
 streng geheim gehalten.

Wer gute
 chemisch
 reine
DROGEN
 u.
CHEMIKALIEN
 kaufen will, gehe in
 die **DROGERIE**
Oskar Förster
 Central-Drogerie.

Pettner Saatroggen,

Herbst 06, Originalsaat von Herrn
 von Bohow-Pettus bezogen, eben-
 falls Leutenwiger

Square Head-Weizen,

gleichfalls Herbst 06, von Hülster
 bezogen, gibt zur Saat per 1000 kg
 10 Mark über Börsennotiz ab
Rittergut Mautitz
 (Gente).

Ausgekämmte Haare
 werden gekauft Hauptstrasse 44.

Auf dem Markt in Lorenzkirch
 empfehle

Porzellan und feuer- festes Kochgeschirr

für Gas und Spiritus.
Emilie Köhler,
 Stand neben der Weinbude.

Zum Lorenzkirchner Markt
Kostüme für Bedienung
 billigst **Wilhelmstraße 4, 1.**

50 Zentner Streustroh

zu kaufen gesucht.
Städtischer Schlachthof Riesa.

Kanarienhähne u. Weibchen ver-
 kauft billigst **Wettinerstr. Nr. 29, 2.**

Jungfer-Birnen,

mehrere Schffel, im ganzen oder
 einzeln sind zu verkaufen
Feldstraße 18.

Birnen, Maße 30, 40, 50, 60 Pfg.
Weißnerstr. 34.

Mehrere Sorten gute **Birnen** u.
 verkauft **Berndt, Poppitz.**

Schellisch u. Seelachs

auf Eis
 trifft morgen Dienstag abend ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Wein-, Speise- und Tanz-Salon

zum Lorenzkirchner Jahrmarkt.
Größtes u. schönstes Vergnügungsetablissemment am Platze.

starkbesetzte Militär-Ballmusik

à la Wiener Hofball
 abwechselnd Blas- und Streichmusik, ausgeführt vom Hornistenkorps
 : : des 2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 23 aus Riesa. : :
Mittwoch von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr **extrafeines Tafel-Konzert** **von obiger Kapelle.**
 — Es veräume niemand, dieses Etablissement zu besuchen. —
 Für gute Küche, sowie stets frische Getränke wird die größte Sorge getragen.

Hochachtungsvoll **Oskar Moritz**
Hotel Gesellschaftshaus, Riesa.

Zur Jagd empfehle den Herren Jägern nachstehende Marken von versagerfreien geladenen Jagdpatronen:

„Favorito“ bestes Schwarzpulver, Fettflügelstopfen Ia. Schrot	1000 St. M. 46,50 500 „ „ 23,50 bei weniger 100 „ „ 5,—
„Horrido“ erklaffige unübertroffene Marke gel. mit extra bestem Schwarzpulver Ia. Fettflügelstopfen, doppelt sort. Prima Schrot, bei weniger	1000 „ „ 49,— 500 „ „ 25,— 100 „ „ 5,20
„Greif“ gel. mit bestem rauchlosen Kornpulver, Ia. Fettflügelstopfen u. dopp. sort. Prima Schrot	1000 St. M. 60,— 500 „ „ 31,— bei weniger 100 „ „ 6,50
„Nimrod“ gel. mit extra bestem grünen Blättchen- Pulver (Mullertie) zc.	1000 „ „ 70,— 500 „ „ 35,50 bei weniger 100 „ „ 7,25

Cal. 16 central in allen Schrotstärken auf Lager. Andere Kaliber und Systeme auf Bestellung.
 Sämtliche Patronen sind mit Präzisions-Maschinen hergestellt, werden ununterbrochen mit den
 vollkommensten Apparaten auf ihre Wirkung hin geprüft und gewährleistet insofern sichere, kräftige
 Bindung, unerreichten Durchschlag und Dedung.

Ernst Moritz, Riesa, Hauptstraße 2.

Einladung.

Der Bezirksmissionsverein Riesa und Umgegend wird nächsten
 Sonntag, den 1. September sein

Jahresfest

in Seyda feiern, wozu die Glieder der zu ihm gehörigen Kirchengemeinden
 (Seyda, Leutenwitz, Pausitz, Riesa, Röderrau, Weida, Reithain) hiermit
 herzlich eingeladen werden. Auch Glieder anderer Gemeinden sind
 herzlich willkommen.

Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Herr Pfarrer Seidel
 aus Naundorf); unmittelbar darnach öffentliche Missionsversammlung
 im Saale des Gasthofes (Vortrag über die Mission in Deutsch-Ostafrika:
 Herr Pfarrer Hoffmann aus Niederebersbach).

Der Bezirksmissionsverein Riesa und Umgegend.
 Der Kirchenvorstand zu Seyda.

Särge Bau- u. Möbelfabrikerei Paul Schumann,

in reicher Auswahl stets am Lager.
 18 Großenhainerstraße 18.

Friedrich Wilhelm Domsch

im 54. Lebensjahre.
 Im tiefsten Schmerze zeigt dies hiermit an
 die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.

Roselitz, am 26. August 1907.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Friedrich Wilhelm Domsch

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die
 uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres guten Vaters,
 Vaters und Großvaters, des Herrn Johann Karl Friedrich
 Fischer, von Verwandten, Freunden und Nachbarn zu teil
 geworden sind, insonderheit für die reichen Blumenpenden,
 sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
 Roselitz, am 26. August 1907.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Feinste Kieler Fettbündlinge, Flundern.

Alois Stelzer.
 Hochfeine neue
Preißelbeeren
 stark in Zucker gesotten.

Ernst Schäfer Nachf.

Bier! Dienstag abend
 und Mittwoch früh
 wird in der Bergs
 brauerei Jungbier gefüllt.

Hochfeine Kieler Bündlinge, ff. gerch. Schellfische, große, Sild 15-20 Pf., hochfeinen fetten Kaulbaal, ff. gerch. Flundern

empfang Paul Caspari, Delikatessen.

Dampfbad

Restaurant, altd. Weinstuben.
 Angenehmer Garten-Kaufenthalt.
 — Elektrisches Piano. —

Frauenverein Gröha.

Dienstag, d. 27. August nachm.
 8 Uhr Versammlung im Anser.
 Vortrag: „Die Mitarbeit der Frau
 an der Gemeinde“. Der Vorstand.

Ortsgruppe Riesa.

Morgen Dienstag
 abend 9 Uhr
Versammlung
 im „Kaiserhof“. Um
 zahlreiche Beteiligung bittet
 der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Zu dem sächsischen Wahlgesetzentwurf

veröffentlicht die Regierung im amtlichen „Dresdner Journal“ folgende Grundgedanke: „Wenige zwei Monate sind vergangen, seitdem der Wahlgesetzentwurf der Regierung veröffentlicht worden ist, und noch heute bilden Urteile und Erklärungen verschiedenster Art über diesen Entwurf eine stehende Rubrik in den Tagesblättern. Wir haben es als unsere Aufgabe erachtet, alle diese Auslassungen, soweit sie für die Stellung der einzelnen politischen und wirtschaftlichen Parteien des Landes bezeichnend waren, möglichst vollständig und objektiv wiederzugeben, auch wenn darin die Regierungsvorlage in noch so scharfer Weise angegriffen wurde; dabei haben wir uns selbst aber jeder Abwehr enthalten. Dies mag hier und da zu der Meinung, in vielen Kreisen auch der Befürchtung Anlaß gegeben haben, als hätte die Regierung nicht mehr fest auf ihrem Reformplane. Wir sind in der Lage, jeden Zweifel in dieser Richtung zu beseitigen. Wenn die Regierung den Wahlgesetzentwurf entgegen der sonstigen Gepflogenheit bereits vor seiner Einbringung beim Landtage veröffentlicht und damit der allgemeinen Kritik unterstellt hat, so hat sie dies getan, um dem allgemeinen Wunsche des Landes zu entsprechen und der Bevölkerung Klarheit und Gewißheit über die Absichten der Regierung zu verschaffen, nicht aber, weil sie noch nicht mit sich selbst über das System der geplanten Wahlreform im Reinen gewesen wäre. Hierfür hatten schon die früheren Verhandlungen das reichhaltigste Material zutage gefördert, und unter Benutzung aller der gegebenen Unterlagen hat die Regierung ihren Reformentwurf nach eingehendster und reiflicher Erwägung der verschiedensten Vorschläge und Möglichkeiten aufgestellt. Auf eine allseitige Zustimmung hat sie dabei weder gerechnet noch rechnen können; sie ist im Gegenteil von vornherein darauf gefaßt gewesen, von den verschiedensten Seiten Anfechtung zu erfahren. Das ist seinerzeit auch an dieser Stelle schon ausgesprochen worden. Um so weniger ist jetzt aus dem Schweigen der Regierung gegenüber den heftigsten Angriffen zu folgern, daß sie in ihrem festen Willen, auf der als richtig erkannten Basis zu einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen, wankend geworden und gewillt sein könnte, etwas Wesentliches von den Grundlagen ihres Entwurfs aufzugeben. Auf die einzelnen Angriffe aber hat sie erst vor der künftigen Ständeversammlung, die zunächst berufen sein wird, über das Schicksal der Vorlage zu entscheiden, Antwort zu geben, und sie wird es hieran gewiß nicht fehlen lassen. Daß dabei zugleich zu einer Diskussion und Verständigung über Einzelheiten der Vorlage Gelegenheit geboten sein wird, soll hier nur nochmals hervorgehoben werden.“

Ferner schreibt man uns aus Dresden:

Die Spaltung in der konservativen Partei Sachsens

dürfte durch die in der zweiten Hälfte des Monats September geplante Generalversammlung des konservativen Landesvereins festgelegt werden. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, erscheint eine Ausöhnung der beiden Flügel gegenwärtig so gut wie ausgeschlossen. Darauf läßt auch die jüngste Erklärung des Professors Dr. Gravelius, des Führers der Dresdner Konservativen und Vorsitzenden des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen schließen, die er in den agrar-konservativen „Dresdner Nachrichten“ veröffentlicht hat. Der Kommentar, den die „Dresdner Nachrichten“ dazu geben, ist nämlich irreführend. Professor Gravelius und seine engeren Parteifreunde wünschen immer noch, daß eine Ausöhnung

der beiden Flügel der konservativen Partei stattfinde, da selbstverständlich damit auch eine Annäherung an das Oberbürgermeister Deutler'sche Reformprogramm und ein Entgegenkommen gegenüber der Regierung in der Wahlrechtsfrage verbunden sein müßte. Professor Dr. Gravelius sagt in der Erklärung aber selbst, daß „leider“ die „Deutsche Tageszeitung“ auf ihrem intransigenten Standpunkte bestehen bleibe, das heißt also, er weiß, daß der Flügel Mehnert-Opiß nicht nachgeben und es lieber auf eine Spaltung in der konservativen Partei ankommen lassen will. — Diesem Sachverhalt entspricht es auch, daß die Vorbereitungen zu einer eigenen Organisation der Link-Konservativen schon in die Wege geleitet sind. Man plant die Herausgabe einer eigenen täglich erscheinenden Zeitung und ein hervorragender Dresdner Industrieller, der durch seine große Wohlthätigkeit und Opferwilligkeit namentlich auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt auch über Sachsens Grenzen hinaus bekannt ist, hat schon bei großen Interessatenfirmen sondieren lassen, um festzustellen, ob Stimmung für eine neue Zeitung freikonservativer Richtung vorhanden ist. An der Gründung der geplanten freikonservativen Organisation sind Personen, die sich in hohen Stellungen befinden und außerordentlich einflußreich sind, beteiligt.

Die Gewähr für die Richtigkeit der Meldung müssen wir allerdings unserem Berichterstatter überlassen.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Ueber die Haltung Frankreichs in Marokko

läßt sich unsere reichsoffizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ folgen dermaßen aus: Der Eindruck, daß Frankreich entschlossen sei, auf dem Boden der Alte von Algeciras zu verharren, ist bei den Monarchenbegegnungen von Swinemünde, Wilhelmshöhe und Jülich ebenso wie durch die Unterredungen bei dem Empfange des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau durch den König von England neu gefestigt worden. Das gleiche ist von den Besprechungen des Reichskanzlers Fürsten v. Bülows mit dem französischen Botschafter Cambon zu erwarten. Es liegt sonach nicht der geringste Anlaß zu der Annahme vor, Frankreich wolle sich über die in Algeciras übernommenen Verpflichtungen hinwegsetzen. Abgesehen hiervon scheint uns die in einigen Blättern aufgetauchte Vermutung, die französische Regierung plane die Eroberung Marokkos, angesichts der Tatsache einigermaßen absonderlich, daß die gesamte Streitmacht, die Generaltruppe zu befehligen haben wird, auf höchstens fünftausend Mann gebracht werden soll. Das mit einer solchen Truppenmacht Marokko „erobern“ werden könnte, dürfte nur jemand glauben, dem die Verhältnisse dieses Landes, sowie die Natur seiner wilden Bevölkerung gänzlich unbekannt sind.

Der Gegenkanton.

Ein Hamburger Kaufmann, der während seines mehrjährigen geschäftlichen Aufenthaltes in Marokko häufig Gelegenheit hatte, mit dem Bruder des Sultans von Marokko, den jetzt als Gegenkanton ausgerufenen Muley Hafid in persönlichen Verkehr zu treten, gibt im „Hamburger Fremdenblatt“ eine interessante Schilderung der Person des jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Führers der ausländischen Marokkaner. Muley Hafid äußerte einmal zu dem Hamburger: „Mir ist jeder europäische Kaufmann willkommen, einzelner, ob Deutscher, Engländer, Franzose oder Italiener; er kann stets auf meine Unterstützung rechnen, wenn ihm Unrecht zugefügt wird, nur muß er die Sitten und Gebräuche meines

Volkes achten, und sich so benehmen, wie es Taiba (ungefähr so viel wie anständig) ist. Aber in letzter Zeit kommen aus Frankreich und dem Osten (Algier) Europäer mit ihren Freunden, die kein Geschäft haben, sondern halb hier, halb dort erscheinen, allerwärts Unfrieden stiften und sich so benehmen, wie sie es in ihrem eigenen Lande gewiß nicht dürfen. Oder ist dieses und jenes bei Euch im Lande der Christen erlaubt?“ Tabet ähnte er dann einige Beispiele auf, die der Gewährsmann des Hamburger Blattes nicht wiedergeben möchte. Weiter erzählt dieser: „Die deutschen Kaufleute in Marokko danken dem Muley Hafid sehr viel. So manchemal hat er ihnen zu ihrem Rechte verholfen, wenn ihnen ein Raub (kleiner Gouverneur) draußen auf dem Lande einen Einkäufer ins Gefängnis geworfen oder ausgeplündert hatte.“ Ueber den persönlichen Eindruck, den Muley Hafid auf den Fremden machte, sagt dieser: „Ueberrascht war ich durch die wahrhaft königliche Gestalt, die mir so freundlich zum Willkommen die Hand bot und mich zum Niedersitzen einlud. Ich war einfach geblendet von der Schönheit dieses Mannes. Eine große kräftige Figur, in der Kleidung des vornehmen Maurer, einen Kopf, wie man ihn nicht wieder vergißt. Nase und Mund äußerste Energie verratend, während um den Mund ein wohlwollendes Lächeln spielt. Die Augen groß und dunkel, ein Gemisch von Güte und Klugheit, kurz, eine Gestalt, wie sie einem selten begegnet.“ Als Ulsba besetzt wurde, gingen deutsche Kaufleute zum Muley Hafid und fragten ihn, was ihnen bevorstände, wenn die Franzosen außer Ulsba weitere marokkanische Städte besetzen würden. Muley Hafid erwiderte ihnen, sie würden in sicherer Begleitung nach der Küste gebracht und dann werde der Sultan wohl den Franzosen den Krieg erklären; „oder aber ich kenne keinen Sultan mehr und rufe alles, was an Allah und dem Propheten glaubt, zum Krieg!“ Muley Hafid hat Wort gehalten. — Aus Tanger wird gemeldet, daß Muley Hafid als sein Kalifat bez bezeichnet, die Hauptstadt des Landes. Sein Bruder Muley Mohammed wird augenblicklich vom Sultan in Gefangenschaft gehalten. Die Europäer, die bez verlassen haben, werden am 30. August in Larache sein und bitten um Entsendung eines Kriegsschiffs, das sie aufnehmen soll.

Aus Casablanca

24. August, wird berichtet: Die spanischen Truppen haben die Stadt verlassen und suchen einen passenden Platz für ihr Lager, da sie nicht nach der Stadt zurückkehren werden; sie gehen Hand in Hand mit den Franzosen vor. — Von Kriegsschiffen befinden sich hier die Panzerkreuzer „Gueydon“ und „Moire“, der Torpedobootzerstörer „Casim“, sowie die spanischen Kreuzer „Alvaro de Bazan“ und „Rio de la Plata“. — Gestern abend sind zwei Maurer, die man für Diebe hielt, erschossen worden, als sie die Stadt zu betreten versuchten. — Kämpfe fanden nicht statt, auch wurden Schüsse nicht gehört. — Der französische Transportdampfer „Binhsong“ ist mit 120 algerischen Freiwilligen, einem Bataillon Scharfschützen, 150 Pferden, sowie großen Vorräten an Munition und Nahrungsmitteln hier angekommen. — Dem französischen Kommando war die Nachricht zugegangen, daß hier noch ein zweites von der Plünderung der Stadt herrührendes Warenlager vorhanden sei. Eine Rekognoszierungsabteilung fand es auf. Die Manoeure, die das Warenlager besetzt hielten, wurden in die Flucht geschlagen; sie ließen 6 Tote und 12 Verwundete auf der Kampfstätte zurück. — Man erwartet immer noch einen allgemeinen Angriff auf das französische Lager.

Nach weiteren Meldungen aus Casablanca beschlagnahmte der französische Kreuzer „Du Chayla“ ein spani-

Die dunkle Stunde.

Reinmal-Roman von Otto Becker.

47 „Aber ich bitte Sie, liebes Fräulein Mathilde, was ist denn dabei!“ sagte Mathild vorwurfsvoll. „Ist Ihnen denn meine Begleitung so lästig, das sollte mir herzlich leid tun, ich habe mich so ehrlich auf ein Zusammensein mit Ihnen gefreut. Verderben Sie mir doch den Abend nicht!“

Mathilde schaute verwirrt und unentschlossen vor sich nieder. „Es ist nicht recht, Mutter wird sicherlich böse werden“, hauchte sie dann ersahend. — „Aber Mutter erfährt doch gar nichts, sei doch nicht so dumm, Thilde“, schmähte die jüngere Schwester. „Ich bleibe bei meinem Kranken, bis Du mich abholen kommst. Mutter sieht doch allein nicht nach ihm, Du weißt ja, sie mag Frau Köhlig nicht begegnen, weil die immer so großartig tut!“

„Schenken Sie mir Ihr Vertrauen“, bat Mathild mit einer ihn gütlichenden Miene treuherziger Betrübnis. „Ich hoffe auf Verständnis von Ihrer Seite.“

Wieder erglühete das Mädchen, als sie seinem Blicke begegnete, was ihre Lippen verschwiegen, das lag in der stummen Sprache ihrer beseelten Augen. Sie ließ es geschehen, daß Mathild aufsprang und ihr ritterlich den Arm bot. Schüchtern legte sie die Fingerspitzen auf diesen. — „Ich bin Ihnen so vielen Dank schuldig, Herr v. Mathild“, hauchte sie. — „Daron ist keine Rede, ich wählte nicht, wofür, aber den herrlichen Abend dürfen Sie mir nicht verderben“, entgegnete dieser übermäßig. „Also gehalten Sie sich wohl, treulos fasslerhaftes Fräulein!“ wendete er sich scherzend an Hedwig. „Sie sollen Ihren Willen selbst auf die Gefahr hin haben, daß ich mir die schönen Augen darum blind weine. Und da klingelt es auch schon zum zweiten Male, es ist die höchste Zeit, sich an die

Plätze zu begeben, denn mit dem Beginn des Vorspiels wird der Zuschauerraum geschlossen.“

Hedwig nickte der Schwester zärtlich zu, drohte deren Begleiter schelmisch mit dem Finger und eilte dann dem Ausgange zu, während Mathilde am Arme des jungen Mannes dem Theater zuschritt.

Sie hatten gerade noch Zeit, ihre Plätze einzunehmen, dann wurde auch schon der Schauspiel verdunkelt und wie aus einer anderen Welt Klang der sich verklärte Zauber des Gralinos an ihr empfängliches Ohr und hob sie mit lindem Fittig aus aller nächsternen Wirklichkeit in das Traumland höchster Poesie.

Raum je zuvor hatte Mathilde im Theater gewirkt; zum ersten Male wirkte Wagner auf sie ein und umstrickte mit wohnigem Zauber ihr für alles Gute und Schöne so reich empfängliches Herz.

Das stumme Liebesgeständnis, das in ihren Augen lag, entsetzte die begehrte Leidenschaft des Webers zum hellen Sturm. Er preßte sie an sich und flüsterte ihr glühende Liebeschwüre ins Ohr. — „Mathilde, stellen Sie mich auf die Probe, präsen Sie mein Herz!“ bat er eindringlich. „Ich achte Ihre Zurückhaltung, ich liebe Sie nur noch inniger, darum verzeihen Sie meinem allzu stürmischen Begehren, aber gönnen Sie mir die Gelegenheit, Ihnen zu beweisen, wie wahr und gut ich es meine — ich weiß, was Sie einwenden wollen, da ist Ihr Vater, mit dem ich nicht gut stehe, aber den fürchte ich nicht — auch meine Verwandten müssen erst sondiert werden, ich gestehe es ein, ich hänge von diesen ab, so weit das leidige Geld in Frage kommt. — aber solche Hinterrisse schrecken mich nicht, kurz den Jügel und mit festem Sporen- druck über das Hindernis hinweg, das ist frohe Reiterart. — geben Sie mir heute nur die frohe Hoffnung den Weg, daß ich Ihnen etwas sein kann. — und bei meiner Ehre! es soll nicht lanze dauern, dann werde ich frei

und offen vor Ihre Eltern treten und Sie zu meinem lieben Weibe begehren!“

Mathilde hätte kein Mädchen sein und das Bild des stürmischen Bewerbers nicht lange schon im Grunde der Seele tragen müssen, hätte sie dem süßen Zauber seiner Worte widerstehen können. Sie glaubte so gerne an die Wahrheit all dieser Beteuerungen, denen sie zum ersten Male in ihrem jungen Leben lauschen durfte. Traumes gleich überkam es sie von neuem; das war wieder der hehre Zauber der Gralinsmelodie, all das unbewußt in ihr geschlummerte Sehnen und Verlangen nach einem großen heiligen Glück brach knospengleich in ihrer Seele auf. Mimosenhaft schrak sie vor dem Gedanken zurück, daß der sichte Tag zerstören konnte, was holder Maiennachtzauber in ihrer Seele wachgelüft hatte; der Wunsch des geliebten Mannes, noch keinem Menschen vorläufig zu klünden, was ihre Herzen hoffnungreich verband, erschien nur ihrem eigenen Verlangen entgegenzukommen. Sie hätte ohnehin nicht daran gedacht, den Eltern zu offenbaren, was als unbegreifliches, aberirdisch schönes Wunder drangvoll ihr junges Herz überwältigt hatte. — wie süßer Geigenton ihr wieder den Sinn unsirrte, wie sie aus voller Seele es starkgläubig Elsa nachsang: Des Ritters will ich wahren, Er soll mein Streiter sein! . . .

Als sie dann die Treppe der eckerischen Wohnung hinaufflog, da kam sie sich völlig verändert vor; sie war eine andere geworden, nicht länger mehr das harmlose Mädchen mit dem dunklen Werdegange im stillverschwiegenen Herzen, sondern das gläubig liebende Weib mit all dem süßen Wonneschauer in der Seele.

Ihr leichter Tritt war von der Schwester gehört worden; diese hatte schon Stundenlang auf ihr Kommen gewartet, nun überfiel sie die nur schwer zur Wirklichkeit sich Zurückfindende mit lebhaften Fragen. — „Mutter hat gar nichts gemerkt“, berichtete sie.

ches Boot mit Kriegskontrollen, bestehend aus 10 000 Gewehren und der entsprechenden Munition. Die Munition wurde auf den „Tu Chayla“ gebracht.

Die Tapferkeit der Mauren.

Der nachstehende Spezialbericht des Bureau Reuter aus Casablanca, datiert vom 21. August, zeigt, mit welcher Tapferkeit die Mauren kämpften, ohne allerdings gegen die modernen Waffen und besonders gegen die modernen Geschütze irgend etwas ausrichten zu können. Am 21. August gegen 10 Uhr morgens unringten die arabischen Reiter die Stadt. Die französischen Geschütze eröffneten das Feuer auf die Araber, die von den Hügeln aus die Truppen durch Gewehrfeuer belästigten und dabei einen Offizier und mehrere Leute verwundeten. Die Mauren griffen darauf von allen Seiten mit größter Energie an. Das Schnellfeuer der Artillerie und der Kriegsschiffe ließen sie vollständig unbeachtet. Die Franzosen besetzten die Schützengräben. Man glaubte, es handle sich nur um einen Scheinangriff, und General Trube ließ eine Kompagnie Schützen vorgehen, um die Hügel zu säubern. Dieser in Schützengräben auseinander gezogenen Kompagnie folgte eine zweite in Kompagnieform. Die Mauren besetzten den Hügelrand und eröffneten ein schlecht gezieltes Feuer. Die Artillerie nahm darauf den Hügel unter Feuer und die Mauren zogen unter dem Feuer der Franzosen ab. Eine Gebirgsbatterie und zwei Kompagnien der Fremdenlegion rückten aus, um das Feuer auf den abziehenden Feind zu verstärken. Die Mauren sammelten sich unterdessen trotz des lebhaften Feuers des Kreuzers „Motre“ an der Küste. Ein Raib, der von Kopf bis zu Fuß in Rot gekleidet war, sammelte sie dort und leitete die Gesammelten zu einem prachtvollen Angriff auf die französische Infanterie. Schiffsartillerie, Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre brachen die Sturmflut der arabischen Reiter. Überall sah man reitende Pferde und pferdelose Reiter, die sich vor dem Hagel der Schrapnellgeschosse zu bedecken versuchten. Der rote Raib verschmähte es, zu fliehen. Auf der Spitze eines Hügelns schickte er abhebend gegen den Himmel Feuerer von seinem Pferde einen Schuß nach dem anderen gegen die französische Infanterie. Die ganze Infanterie richtete ihr Feuer auf ihn. Große Granaten wühlten den Boden in seiner Nähe auf. Über ihm platzten Schrapnells, aber der Raib schien unglücklich zu sein. Schließlich wendete er sein Pferd und ritt in langsamem Tempo davon, unter begeisterten Beifall der von seiner Tapferkeit entzückten Franzosen. Der Angriff schen vorüber zu sein. Das Gelände, über das er dahingebraust war, war bedeckt mit pferdelosen Reitern, mit verwundeten Pferden und mit Toten. Plötzlich sah man einen einzelnen, weiß gekleideten Araber, der, unbekannt mit dem Feuer sämtlicher Franzosen, bis auf 500 Meter an die französische Infanterie heran kam und in großartiger Gemütsruhe einen Sattel von einem toten Pferde holte. Zwei andere Araber ritten zu seiner Unterstützung herbei und versuchten offenbar, das Feuer der Franzosen von ihm auf sich selbst zu lenken. Unter einem wahren Hagel von Geschossen jeglicher Art zogen sich die drei tapferen Leute zurück, ohne getroffen zu werden. Der englische Korrespondent bezeichnet es mit Recht als nahezu unglücklich, daß alle diese Schüsse fehlgingen. Die letzten Reiter waren verschwunden und der Kampf schien beendet zu sein, als plötzlich lautes Geschrei im Lager darauf aufmerksam machte, daß eine arabische Reitereschar, mit dem roten Raib an der Spitze, sich in wildem Galopp her im offenen Gelände liegenden Schützengräben näherte. Jeder Mann im Lager sprang auf, um das wunderschöne Bild zu sehen. Fest geschlossen brausten die Araber heran. Die Artillerie hatte ein wunderbares Ziel und jedes Geschütz, zu Lande und zu Wasser, spie Tod und Verderben. Der Boden, über den die Araber dahinfegten, schien in einen Vulkan verwandelt zu sein und trotzdem verloren sie merkwürdigerweise kaum einen einzigen Mann oder auch nur ein Pferd. Viele Granaten gingen zu kurz, andere zu weit und wieder andere flogen über die angreifenden Reiter in die Ferne. Schließlich gelang es dem Kreuzer „Motre“ eine seiner schweren Granaten mitten in die Reitereschar zu werfen. Viele Reiter blieben tot liegen. Einige standen sofort wieder auf, andere die Araber kamen nun in wirksamem Infanteriefeuer. Die Infanterie schob Salven, unterstützt von dem Feuer der tapferen Reiter abhalten zu können, die tatsächlich bis auf 400 Meter an die Fremdenlegion herankamen. Dort brach der Angriff zusammen. Die Araber hatten 3 Kilometer unter furchtbarem Feuer zurückgelegt. Die Pferde waren erschöpft und viele Sättel leer. Es zeigte sich ein Jögern in der Truppe. Nur der rote Raib stürmte weiter. Für seine Leute war der Weichhagel zu viel gewesen. Die Masse löste sich auf und suchte Deckung. Der rote Raib wendete wieder sein Pferd und ritt wieder in langsamem Tempo davon, ohne getroffen zu werden. Die Artillerie verfolgte die Reiter mit Schrapnellfeuer. Dies war das Ende des Angriffes von Süden her. Aber die Mauren waren noch nicht geschlagen. Sie versuchten im Westen im unübersichtlichen Gelände einen neuen Angriff in der Richtung auf die zerstörten Häuser und Gärten. Es war dasselbe Bild. Wildstichlose Tapferkeit scheiterte auch hier an den modernen Waffen. Ganze Wollen von Reitern stürzten sich auf die Stadt, aber selbst mohammedanischer Fanatismus war dem Feuer der Geschütze und der Maschinengewehre nicht gewachsen. „Wann werden sie dieser Vorheit müde werden?“ sagte ein französischer Offizier, einem Gebanten Ausdruck gebend, der jeden erfüllte. Um 2 Uhr nachmittags war der heldenhafte Kampf zu Ende, aber die Geschütze ließen immer noch ihre Stimmen hören.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Hannover ist zu dem heutigen Einzug des Kaisers, mit welchem die Manöverfestlichkeiten beginnen, reich geschmückt; insbesondere weist die Einzugstraße vom Bahnhof zum Schloß eine fortlaufende Dekoration auf, die sich durch eine überaus reiche Verwendungs blühender Gewächse auszeichnet. In der Bahnhofstraße erheben sich zu beiden Seiten Obelisk und Bogengänge in dunkelrotem und weitem Grundton, mit Tannengrün umlegt. Vor dem alten Rathaus sind das Ehrenkreuz und eine Tribüne errichtet. Zahlreiche Fremde sind bereits eingetroffen.

Zur preussischen Nordmarkpolitik haben sich die freikonservativen Landtagsabgeordneten in der Provinz Schleswig-Holstein in einer Erklärung geäußert, in der es heißt: „Wir unterzeichneten freikonservativen Abgeordneten Schleswig-Holsteins glauben angedehnt der jüngsten Vorgänge in unserem Heimatlande nicht schweigend beiseite stehen zu dürfen. Wir sprechen die sichere Erwartung aus, daß die künftige Regierung stark und konsequent sein und ohne Schwäche und Schwanken ihre Pflicht tun wird. Eine Verschönerungspolitik ist solange nicht angeht, als nicht von dem dänisch gesinnten Teil der Bevölkerung Nordschleswigs der Vertritt vom 11. Januar 1907 tatsächlich und in allen seinen Konsequenzen anerkannt wird, und als nicht die Versuche, von auswärtigen Agitationsstoff in das Land zu werfen, auch jenseits der Grenze ausgegeben werden.“

Nachdem der polnische Schulstreik jetzt völlig beendet ist, läßt die Regierung gegen Eltern und Kinder Milde walten. Sie hat angeordnet, daß die vierzehnjährigen Schulkinder, die wegen Teilnahme am Schulstreik in der Schulpflicht zurückgehalten wurden, jetzt sofort entlassen werden. Ebenso sollen die von der Verletzung ausgeschlossenen Schüler nachträglich den höheren Klassen zugeweiht werden. — Auf den Lehrer Gabriel an der katholischen Schule zu Jezewo bei Lublischin wurde ein Anschlag verübt. Während er nachts schlief, wurde durchs Fenster ein Schrotschuß auf ihn abgefeuert. Die ganze Ladung ging ins Bettgestell. Als mutmaßliche Täter wurden der Wiesenwälder Kuras aus Jezewo und ein sich zurzeit bei Verwandten in Jezewo aufhaltender Schloffer aus Berlin

verhaftet. Die Tat hängt zweifellos mit dem polnischen Schulstreik zusammen.

Der Magistrat der Stadt Hannover hat den Antrag der Landwirtschaftskammer auf beschleunigte Durchführung einer für die Konsumenten bestimmten Verbilligung der Schlachtpreis abgelehnt mit der Begründung, daß bisher kein Grund vorliege, irgendwelche Maßnahmen in Sachen der Fleischsteuerung gegen das Fleischergewerbe zu ergreifen.

Nach den neuesten Meldungen hat die Konzentrationsbewegung der unter dem Kommando des Oberleutnants v. Horst stehenden Truppen gegen Moresna bereits begonnen. Die einzelnen Abteilungen werden in straffen, formigen Anmarsch gegen den Standort Moresna am Oranienfluß vordringen, wo sie aller Voraussicht nach Mitte September aktionsbereit gesammelt sein werden. Das sind also immer noch 14 Tage bis 3 Wochen, ehe man zu scharfer Beobachtung und Abwehr gegen Moresna kommen kann. Hoffentlich vermag er inzwischen nichts auszurichten, indem er über die Grenze kommt, die er ja noch nicht überschritten haben soll.

Der württembergische Staatsanzeiger veröffentlicht eine amtliche Mitteilung zu der Ausweisung des Engländers Quetch. Danach hat das Ministerium des Innern in von dem Delegierten Quetch geäußerten Worten über den Haager Kongress eine ungewisse und schwere Beschimpfung der Delegierten der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen und mittelbar dieser Regierungen selbst gesehen. Deshalb hat man dem Vorliegenden des Kongresses, Singer, noch am selben Abend ein Schreiben zustellen lassen, in welchem verlangt war, daß Quetch die fraglichen Worte bei Beginn der nächsten Plenarsitzung ausdrücklich und unbedingt zurücknehme, widrigenfalls seine sofortige Ausweisung veranlaßt würde. Da nun Quetch in seiner am anderen Tage abgegebenen Erklärung die von ihm, wenn auch in abgeschwächter Form selbst zugegebene Beschimpfung von in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen nicht nur nicht zurücknahm, sondern sie ausdrücklich aufrecht erhielt, hat seine sofortige Ausweisung erfolgen müssen.

Seit Monaten wird in den niederholländischen Bezirken von holländischen Werbern ein umfangreicher Werbedienst betrieben. Die Werber gewinnen durch falsche Vorpiegelungen ihre Opfer für die holländisch-ostindische Kolonie. Ein junger Kaufmann aus Duisburg ist in den letzten Tagen der Verführung nach Ostindien nur dadurch entgangen, daß er den zur gemeinsamen Abfahrt bestimmten Zug nach Arnheim veräumte. Der Werber hatte ihn zu Helfen nach der Sübsee für ein gar nicht existierendes Handelshaus in Arnheim (Holland) verpflichtet.

Im feierlich geschmückten Würzburg begann gestern vormittag der 54. Deutsche Katholikentag mit einem feierlichen Gottesdienst im Dom. Am Mittag folgte ein Festzug von Arbeitervereinen, an dem 300 Vereine, darunter solche aus Schwerin, Neuminster, Soltau, Kiel und Flensburg teilnahmen. An den Festzug schlossen sich in vier Sälen Versammlungen für die Teilnehmer an. In den Versammlungen erschienen, von lebhaftem Beifall begrüßt, Bischof Dr. v. Schöber (Würzburg), der Fürstbischof von Osnabrück und der Missionsbischof von Süd-Schantung. Der Bischof von Würzburg spendete den Segen. Auf dem Begrüßungsabend waren anwesend der Bischof von Würzburg, der Fürstbischof von Osnabrück und der Missionsbischof von Süd-Schantung. Die Begrüßungsrede hielt Reichstagsabgeordneter Justizrat Thaler. Der Vorsitzende brachte ein Hoch aus auf den Papst, Kaiser Wilhelm und den Prinzenregenten Luitpold. Bürgermeister Michel begrüßte die Versammelten im Namen der Stadt Würzburg. Graf Galen schilderte die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn.

Die Herbstübungen der Flotte vereintigen in jedem Jahre ein an Zahl und Kraft wachsendes Schiffsmaterial. Auch in diesem Jahre ist an Schiffen herangezogen, was nur zu erreichen war. Den Kern der Herbst-Mandoverflotte bildet natürlich die Hochseeflotte mit 16

Die dunkle Stunde.

Kriminalroman von Elio Zoster.

„Ich dachte mir's gleich, daß sie doch nicht nach unten kommt, sie kann Frau Köhlig nun mal nicht anfechten. War auch gut, daß ich zurück kam, denke Dir nur, der arme Mensch hatte wieder hohes Fieber, ich habe mit ihm zu tun gehabt, sage ich Dir... aber nun schläft er ganz friedlich... hast Du Dich gut unterhalten, ja? Ich dachte mir's, daß Du nicht früher kommen wirst... Abenddrei habe ich auch noch gegessen? na, siehst Du, der Herr v. Matilde ist doch 'n wirklich netter Mensch.“

Matilde war froh, daß die Schwester sie kaum zum Reden kommen ließ. Oben in der Wohnung brannte noch Licht; die Mutter hatte versorglich die Lampe auf den Tisch gestellt; als sie nun die Heimkehrenden hörte, steckte sie den Kopf mit der Nachthaube durch die Schlafkammertür. — „Na, kommt Ihr endlich, Ihr Nachteulen!“ schmähte sie. „Ich glaube, es ist schon Mitternacht vorüber! Euch werde ich, so lange ausbleiben! Aber nun marsch ins Nest!“

„In das Mädchenstübchen der beiden schien mit trauem Glanze der Mond. Die Seligkeit ihres Herzens überwältigte Matilde, sie konnte nicht anders, laut weinend warf sie sich stürmisch drängend der Schwester um den Hals.“

„Na, sei so gut!“ meinte diese lachend. „Gud einer die stille Thilde an, man kennt sie nicht wieder... war's denn gar so schön?“... und als die Schwester keine Antwort gab, sondern bewegt sich zur Seite wendete, hob Hedwig schelmisch die Hand und drohte... „Du, Du, was hast Du nur?“... und unvermittelt umhastete auch sie plötzlich Matilde.

„Der arme Herr Herlach!“ meinte sie stöhnend. „Thilde, lach' mich nicht aus, aber er ist wirklich so'n furchtbar netter Mensch!“

Ein Lächeln umspielte Matildens Lippen; diese umschlang der Schwester Nacken und schritt neben dieser bis zum Fenster. Vom Mond umflissen standen sie dort in enger Umarmung, ihre Blicke suchten und fanden sich und von ihrer Empfindung fortgerissen, ohne durch Worte zu länden, was ihre Herzen gleichmäßig mit hohem Feierklang bewegte, lächelten sie sich wieder und immer wieder.

Hermann Harlach hatte die Krisis überstanden und befand sich nun in schnell fortschreitender Wiedergenesung. War aber auch die leibliche Verletzung, welche Hermann sich mit eigener Hand zugefügt, in völliger Heilung begriffen, so sah es um die Seelenwunde, die die andere Hand ihm geschlagen, um so trüber aus. Finstere Schwermut hatte den in der köstlichen Stille des Krankenzimmers ohnehin Grübeln Jüngenden gefangen genommen; selbst die Gegenwart der allzeit heiteren, in unerwählter Sorgfalt um sein Wohlbefinden sich erschöpfenden Hedwig vermochte den trüben Geist nur zeitweilig zu bannen.

Eines Morgens in aller Frühe kam Kommissar Spalting die Treppensufen zu seines Amtsgenossen Wohnung hinaufgepollert und überraschte dessen Familie beim Morgenkaffee. Er war kein häufiger Besucher und Frau Nebe erschien durch sein unerwartetes Kommen leicht beunruhigt; aber ihre reich ausgeprägten Besorgnisse schwandten wieder, als sie in Spaltings lachendem Gesicht schaute.

„Nein, sie bringen nichts Schlimmes,“ sagte sie. „Sehen Sie sich und halten Sie Frühstück mit, wenn sie wollen.“ „Kommt mir gerade gelegen, habe ohnehin noch keinen warmen Kaffee im Magen,“ meinte der Kommissar. „Na, sagen Sie mal, haben Sie Nachricht vom Mann?“

„Der wird wohl heute oder morgen wiederkommen,“ sagte Frau Nebe. „Geschrieben hat er...“

„Hat sich was!“ drummte Spalting, während er ver-

gnüßlich eine knusperige Semmel über der Kaffeelasse zerbrach. „So'n Dummdäuser... Sie wissen also wirklich nichts?“

„Aber nicht das Geringste,“ gestand Frau Nebe, die ihre Besorgnisse wieder wachsen sah. „Haben Sie Nachricht von meinem Mann? Ich will doch nicht hoffen!“

„Unbesorgt, der ist wohl und munter,“ beruhigte Spalting, als er in die besorgten Gesichter der Familienglieder schaute. „Aber so'n Dummdäuser! Wo denken Sie denn, daß er gesteht hat?“

„Na irgendwo 'rum im Gebirge doch.“ Spalting lachte kurz auf. — „Er dachte nicht daran, hat uns alle hinters Licht geführt! In London war er, der Teufelskerl... ja, guden Sie mich nur verwundert an, ich glaube heute Nacht selbst lang hinschlagen zu sollen, als die Depesche ankam.“ Er holte ein zerknirsches Papier aus der Tasche hervor und begann zu lesen: „Soeben städtigen Bankier Nuffbaumer an Bord deutschen Dampfers „Winfried“ verhaftet, lehre sofort mit Gefangenen zurück, erbitte Aufhauen Begleitmannschaft. Nebe“... Na, was sagen Sie zu?“

Dann, als die Familie ihrer Verwunderung rückhaltlos Ausdruck gab, meinte er: „Ein Deubelkerl, Sie können stolz sein auf Ihren Mann, Frau Nebe. Eigentlich soll ich ihm die Geheimnisstrammer trumm nehmen, so'n alter Schwede, mir nichts zu sagen, wo wir doch alle Freunde sind und uns manchen Wind zusammen um die Nase haben wehen lassen — aber schadet nichts, der Spatz ist zu schön! Ich sage Ihnen, das hat heute nacht gleich einer Bombe eingeschlagen, der Kollege vom Nachtdienst holte mich gleich aus den Federn und ich schwippte zu Herr v. Matilde, daß es nur so rauchte — na, der sah aus, wie das heulende Elend.“ — er lachte grimmig und rieb sich die Hände — „den trafs, vielleicht erleben wir was, ich habe so'n Witterung.“

Minenschiffen, 8 Panzerkreuzern, 6 kleinen Kreuzern und 2 Landern. Diesen werden zugesellt die Küstpanzer „Kegler“ und „Frischhof“, die Minenschiffe „Nautilus“, „Pelikan“ und „Rhein“, die Torpedo- bzw. Artillerie-Schiffe „Winda“ und „Nymph“ sowie Fischereischiff „Sieten“. Das sind im ganzen 35 Kriegsschiffe. Ueberaus groß ist die Zahl der zu den Übungen herangezogenen Torpedoboote. Zu den beiden Schulschiffen treten eine Manöver-Kolonne und eine Referenzkolonne, so daß im ganzen vier Torpedoboottenkolonnen zur Verfügung stehen, die einschließlich der Despatchboote für die Geschwaderchefs über 50 Torpedoboote verfügen. Die in Verbindung mit den Manövern stattfindenden Minenübungen machen auch die Heranziehung der beiden Minenjuchdivisionen notwendig, die aus 24 Minenbooten bestehen. Als solche dienen ältere Torpedoboote, die wegen nicht mehr ausreichender Fahrgeschwindigkeit aus der Front ausgeschieden wurden. Im ganzen handelt es sich um eine Flottenmacht von 109 Schiffen und Fahrzeugen aller Art und Größe vom 13 200 Tonnenschiff bis zum kleinsten Torpedoboot. Der Personalbestand dieser Flottenmacht übersteigt 18 500 Köpfe. Ueber den Ort der Manöver der Flotte sind in den letzten Tagen schon Einzelheiten gemeldet worden. Ihr Schwerpunkt liegt in der Nordsee, denn das Bandungsmanöver bei Apenrade wird mehr den Charakter einer Übung haben; hier liegt der Wert in der Festhaltung, was ein ausgeübtes starkes Bandungskorps am Lande auszurichten vermag, nicht in der Ausrichtung an sich, die dem Vornehmen nach ohne Widerstand vor sich gehen wird. Mit dem Schluß der Manöver ist das Übungsjahr der Flotte beendet. Das neue beginnt mit Einstellung der Rekruten Anfang Oktober.

Dänemark.

In Erkenntnis der großen Interessen, welche bei den diesjährigen schwierigen Ernteverhältnissen auf dem Spiele stehen, hat der König jetzt, um der Landwirtschaft eine größtmögliche Stütze zu bieten, eine zeitweilige Verordnung unterzeichnet. Danach fallen in diesem Jahre die Einberufung der Mannschaften zu den Herbstübungen fort, ausgenommen für das erste Infanterie-Regiment. Die Übungen der Kavallerie und eines Artillerie-Regiments werden um einige Tage verschoben. Die Abhaltung größerer Lager und Manöver wird ebenfalls aufgehoben.

England.

Die englische Flotte hat durch den Stapellauf eines jener Riesenschiffe, deren Bau von der Admiralität des britischen Reichs betrieben wird, eine neue wesentliche Verstärkung erfahren: Das dritte Schlachtschiff vom Dreadnought-Typ, der „Temeraire“, ging in Devonport vom Stapel. Lady Fortescue, die Gemahlin des Vizekönigs der Grafschaft Devon, vollzog den Taufakt. Der „Temeraire“ ist um 500 t größer als sein unmittelbarer Vorgänger, der „Vesperion“ und hat ein Displacement von 18 650 t. Von seinen übrigen Konstruktionsdaten sind hervorzuheben: Länge 490 Fuß, indigete Pferdekräfte der Maschinen 23 000, Geschwindigkeit 21 Knoten, Armatur zehn zwölfzöllige Geschütze und 27 vierzöllige Schnellfeuerkanonen.

Rußland.

In Odesa wurde der Matrose Matuschenko, der Führer der Meuterei auf dem Panzerschiff Fürst Potemkin im Juni 1905, der nach seiner Rückkehr aus Rumänien unter falschem Namen in Nikolajew lebte, verhaftet.

Aus aller Welt.

Erfurt: Sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter wurden am Sonnabend ausgesperrt, weil sie den vom Arbeitgeberverband vorgelegten Tarif nicht unterzeichneten. — **Hamburg:** Nachdem bereits zwei Kinder des Arbeiterführers Wischmann in Elmshorn an Genickstarre gestorben sind, ist jetzt auch der 36-jährige Vater der Kinder an derselben Krankheit erlegen. — **Hienburg:** Der 20-jährige Handelschüler Steffen aus Langenhorn, Sohn eines Hofbesizers, und die 25-jährige Lily Wolff aus Nachen haben sich aus unglücklicher Liebe im Hienburger Hafen ertränkt. Das Mädchen hatte sich den Hals abgeschnitten und ihm als letzten Gruß an ihre Angehörigen gesandt. — **Wien:** Der Steuerassistent Wos wurde verhaftet unter der Beschuldigung, eine Summe von 18 000 bis 20 000 Mark unterschlagen zu haben. — **Strasbourg:** Ein blutiges Drama spielte sich in Wülshausen ab. In einer dortigen Wirtschaft sah ein früherer Wülfenarbeiter mit seiner Gattin, als seine von ihm verlassenene Ehefrau in die Gaststube trat. Das Ehepaar geriet sofort in Wortwechsel, wurde aber schließlich vom Gastwirt an die Luft befördert. Auf der Straße spielte sich nun zwischen den drei Personen eine heftige Szene ab, in deren Verlaufe die Geliebte des Mannes dessen Frau mit einem ihr von dem Manne gereichten Messer durch Stiche in den Kopf tötete. Der Arbeiter und das Weib wurden verhaftet. — **Oberwinter:** Hier wurde die Leiche eines kräftig gebauten, 50-jährigen Mannes gefunden, dem ein Strick um den Hals geschlungen war. Der Hals zeigt tiefe Strangulationswunden. Anzeichen sind ein schweres Verbrechen vor. — **Hirschberg i. Schl.:** Die hiesige Polizei verhaftete zwei Juckerschnuggler, die in einem hiesigen Hotel unter falschem Namen logierten, und beschlagnahmte 8 Kilo, die angeblich Eisenerze, in Wirklichkeit aber Zuckerkorn in Werte von etwa 15 000 Mark enthielten. Einer der Schnuggler stammt aus der Schweiz, der zweite aus Elsaß-Lothringen. — **Paris:** Während ein Wagen mit Feuerwerkskörpern durch die Dorf Capuro fuhr, explodierten diese. Vier Personen wurden getötet, 10 verunndet. Die Häuser in der Nähe wurden beschädigt. — **Sagen:** Als Sonnabend früh vier Soldaten der 5. Ulanen aus Aßfeldorf die steil abfallende Straße bei Dollmarstein hinunterritten, fuhr plötzlich der hinterher folgende Bourgetwagen infolge Versagens der Bremsen in die G

Radons hinein. Zwei hierbei verletzte Ulanen wurden in das Krüppelheim von Dollmarstein gebracht. Drei schwer verletzte Pferde mußten sofort erschossen werden. — **Konstantinopel:** Von dem infolge einer Kessel-explosion gesunkenen griechischen Dampfer „Phylaxios“ sind 12 Personen gerettet worden. Die Zahl der Opfer beträgt 18. — **Newyork:** Wie aus San Francisco gemeldet wird, fand am Freitag jenseits der Bai eine furchtbare Pulverexplosion statt, bei der sieben Personen getötet und hundert schwer verletzt wurden. Es entstand eine allgemeine Panik, bei der viele, die durch die Explosion nicht getötet worden waren, sich gegenseitig umbrachten. — **Budapest:** Der von hier Sonnabend abend abgelassene Personenzug entgleiste aus unbekannter Ursache in der Nähe der Stadt Krcak. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinunter. Von den Passagieren wurde ein Offizier und eine Dame schwer verletzt. — **Petersburg:** Zwischen Petersburg und Pawlowsk erfolgte ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, der Gepäckwagen und ein Wagen dritter Klasse zertrümmert. Zwei Schaffner wurden getötet, zwei verunndet; von den Reisenden ist niemand verletzt.

Vermischtes.

Ein Rieseneisberg im Meer gestürzt. Bei Dong Island ist ein Meteor ins Meer gestürzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die kürzlich registrierten Fernbeben mit dem Sturze dieses himmlischen Geschosses zusammenhängen. Ueber den Fall dieses Meteors wird dem „D. L.“ aus Boston gemeldet: Wie durch ein Wunder entging der Dampfer „Cambrian“ der Zerstörung durch ein haushohes Meteor, als er sich auf 42 Grad 6 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 10 Minuten westlicher Länge befand. Der dritte Offizier des Schiffes, der gerade Wache hatte, berichtet den Meteorfall wie folgt: „Plötzlich flammete nordöstlich von unserem Schiff ein etwas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißen, heißen Gasen“. Die Größe des Meteors schätzte der Gewährsmann auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter von dem Schiff mit schrecklichem Zischen ins Meer stürzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer stark auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende zischende Masse quer über mich wegschob, fühlte ich, wie mir das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre es unrettbar verloren gewesen“.

Schnee und Kälte! Ueber die Kälte und das Schneetreiben auf der Schneekuppe wird weiter berichtet, daß bereits am 21. August um mittag ab bei nur 1 Grad Wärme Schnee- und Graupelschauer eingetreten sind. Nachdem aber nachts zum 22. die Temperatur bis Minus 2 Grad gesunken war, setzte bei steilem Nordwestwind bis vormittag anhaltend ein so kräftiges Schneegestöber ein, daß der Rappengipfel in kurzer Zeit mit einer Schneedecke von durchschnittlich 4 Zentimeter bedeckt war, stellenweise lag der Schnee aber 15 bis 20 Zentimeter hoch. Auch tagsüber erfolgten bei stürmischem Nordwest östere Graupel- und Schneeschauer. Luftdruck und Temperatur steigen jedoch allmählich und der Nebel, der früh reichlich Mattels und Raufreif absetzte, lichte sich zuweilen. — Auch im übrigen Riesengebirge trat Donnerstag bei einer Temperatur von 0 Grad in früher Morgenstunden ein ergiebiger Schneefall ein, der bald die Hochflächen und das Knieholz mit einer Zentimeter starken weißen Decke überzog. — Auf dem Westwall ist bei einem Grad Kälte ein anhaltender Schneefall eingetreten. Die gesamte Herbstreise ist durch den Frost vernichtet.

Ein Patient, der dreizehn Jahre im Wasser gelebt hat, ist im Braunschweiger Herzoglichen Krankenhaus gestorben. Am 1. November 1894 stürzte der 20-jährige Maurer Ferdinand Schlimme aus Wülshausen bei Ganderheim beim Pfücken von Tannenzapfen vom Baume und erlitt eine schwere Verletzung, die seine Aufnahme in das herzogliche Krankenhaus erforderlich machte, die zwei Tage später auch erfolgte. Die Untersuchung des Patienten ergab, daß ihm in der Nähe des Steißbeines die Wirbelsäule gebrochen und offenbar an der Bruchstelle das Rückenmark zerquetscht war. Infolge dessen war eine Lähmung der unteren Körperhälfte einschließlich der Funktionen des Mastdarms und der Blase eingetreten. Die Ausscheidungen beider Organe gingen völlig bewußtlos ab, und es entstand daher für den Patienten die Gefahr des Durchliegens, die zweifellos sein baldiges Ableben herbeiführer haben würde. Um ihn zu retten, blieb nichts anderes übrig, als ihn zunächst in ein permanentes Wasserbad zu legen. Da sich eine Operation als aussichtslos erwies, so mußte Schl. schließlich sein Leben lang in einem solchen Wasserbade zubringen, ein Fall, der, soweit bekannt, bisher noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Dieses Wasserbad war also seitdem Schlimmes ständiger Aufenthalt, seine Arbeits- und Schlafstätte. Um ihm diesen Aufenthalt möglichst angenehm und bequem zu gestalten, hatte man in den badewannenähnlichen Behälter einen ausgefüllten Mahlen zum Herausheben eingesetzt, auf dem der Körper ruhte. Weitere Vorrichtungen bezweckten, alle Bewegungen im Wasser auszuführen, und eine auf dem Behälter angebrachte, horizontale verschiebbare Tafel diente ihm als Tischchen. Das vollständig zu- und abfließende Wasser wurde durch selbsttätige Regulierung stets auf der angenehmen Temperaturhöhe von 27—28 Grad Reaumur gehalten. Schlimme fand sich sehr bald in seine eigenartige Lebensweise; die Genesung war gut und er bekam ein kräftiges und gesundes Aussehen. Dabei entfaltete er in seinem feuch-

ten Elemente eine lebhaftige Tätigkeit. Er schnitzte Vogelbauer, betrieb eine ausgedehnte Kanarienvogelzucht, fertigte Trahtarbeiten, strickte und webte, und erlangte bald eine solche Kunstfertigkeit, daß die Erzeugnisse dieses merkwürdigen Patienten guten Absatz fanden und er einen leiblichen Verdienst hatte. Sogar Ansichtskarten mit seinem Porträt fertigte er an. Einen Teil seiner Ersparnisse sandte er regelmäßig seiner bedürftigen Mutter, daneben konnte er sich von seinem Gelde einen Wagen kaufen, mit dem er zu gewissen Stunden durch Wälder oder Rekonvaleszenten ausgefahren wurde. Er konnte sich an dem Wachstum der Gartenanlagen erfreuen, ja er wurde auch hin und wieder einmal auf kurze Zeit durch die Stadt oder auf den Raschplatz gefahren, ohne daß das Publikum eine Ahnung von den eigenartigen Lebensverhältnissen des Mannes hatte. Außerhalb des Wassers klagte der Patient über Schmerzen in der Grenzgegend des Rückenmarks, und immer wieder mußte er in sein Wasserbad zurück, in dem er jetzt, nach 13½ Jahren, sein Leben beschließen sollte. In letzter Zeit hatte sich bei ihm eine eitrige Kniegelenkentzündung herausgebildet. Ein ausreichender operativer Eingriff war unmöglich, und die Entfernung des Eiters durch Punktion schaffte nur vorübergehenden Erfolg. In den letzten Tagen stellten sich Fieber und die Anzeichen akuter Tuberkulose ein und jetzt ist der Patient, der über die bedenkliche Wendung seines Zustandes nicht mehr in unklaren zu sein schien und den Tod nicht mehr fürchtete, entschlafen.

Ein Jude mit 25 Frauen. In Minsk ist ein Jude namens Saul Bromm verhaftet worden, der einen originellen Schwund betrieb. Er reiste von einer Stadt zur anderen und heiratete in jeder Stadt eine andere Frau, worauf er unter legendem Wortwande samt der Wittigir verschwand. Als man ihn in Minsk festnahm, hatte er bereits 25 mal in solcher Weise geheiratet. Gegenwärtig sind in Minsk alle 25 Frauen dieses Hochstaplers versammelt, um die Scheidung von ihm zu erlangen, da nach jüdischem Ritus der Scheidungsbrief nur mit Zustimmung des Mannes ausgestellt werden kann.

Die Schiffsbuchhandlung. Unter all den mannichfaltigen Neuerungen, welche der neue Schnell-dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ aufzuweisen hat, ist auch eine vollständig eingerichtete Buchhandlung zu erwähnen. Während die älteren Dampfer nur eingefügte, Risten haben, hat Herr Architekt Poppe für die „Kronprinzessin Cecilie“ schöne, praktische und geräumige Schränke entworfen, welche zur Bequemlichkeit des Publikums beim Ausgang zum oberen Promenadenbeck angebracht sind. In den englischen und französischen Häfen, vor allen Dingen aber in Bremerhaven und Newyork wird diese Buchhandlung stets mit den neuesten Erscheinungen versehen, sodaß das Publikum auch auf diesem Gebiete nichts zu entbehren hat. Die Verkäufer sind Angehörige der Firma Franz Leuwer in Bremen, welche den gesamten Vertrieb übernommen hat.

Marktberichte.

Meißen, 24. August. Butter 2,50—2,90 Mt. Ferkel 8—15 Mt. Auftrieb: 131 Tiere.

Düsseldorf, 24. August. Butter 2,72—2,80 Mt.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großenhain

am 24. August 1907.

	Rilo	A	Rilo	A	
Weizen, weiß	215,—	bis	85	18,25 bis —,—	
braun	214,—	bis	85	18,— bis —,—	
Roggen neu trocken	191,25	bis	192,50	80	15,50 bis 15,40
feucht	—,—	bis	80	—,— bis —,—	
Gerste	180,—	bis	170,—	70	11,20 bis 11,90
Hafer alter	195,—	bis	198,—	50	9,50 bis 9,80
neuer	165,—	bis	175,—	50	8,25 bis 8,75
Haibforn	193,40	bis	—,—	75	14,50 bis —,—
Roggennachgangmehl	—,—		50	10,— bis 10,50	
Roggengrieskleie	—,—		50	8,20 bis 8,40	
Roggenskleie	—,—		50	7,40 bis 7,40	
Weizenskleie	—,—		50	8,— bis —,—	
Malzkeiner	—,—		50	9,— bis —,—	
Cinquantin	—,—		50	8,— bis —,—	
Malzkeiner	—,—		50	8,60 bis —,—	
Feu	—,—		50	3,— bis 3,25	
Schittstroh	—,—		50	2,40 bis 2,50	
Maschinenbreitstroh	—,—		50	1,90 bis 2,10	
Maschinenbundstroh	—,—		50	1,40 bis 1,50	
Kartoffeln, Speiseware	—,—		1	3,— bis —,—	
Butter	—,—		1	2,72 bis 2,92	

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 24. August 1907.

Weizen, fremde Sorten,	10,50 Mt. bis	11,35 pro	50 Rilo
hiesiger, alter	10,90	•	10,90
neuer	10,70	•	10,75
Roggen niederländisch (adj.)	9,90	•	10,15
preussischer	9,90	•	10,15
hiesiger,	9,85	•	10,—
fremder,	10,40	•	10,90
Gerste, braun, fremde,	—,—	•	—,—
hiesige	—,—	•	—,—
Futter-	8,—	•	8,50
Hafer, hiesiger, alter	10,25	•	10,45
neuer	9,25	•	9,35
ausländischer	—,—	•	—,—
Erbsen, Koch-	10,—	•	10,50
Malz- u. Futter-	9,50	•	10,25
Heu, altes	3,70	•	4,10
neues	3,10	•	3,70
Stroh, Flegelstroh	3,30	•	3,50
Stroh, Maschinenstroh,	—,—	•	—,—
Langstroh	2,90	•	3,10
Stroh, Maschinenstroh	—,—	•	—,—
Krummstroh	2,50	•	2,80
Kartoffeln	3,25	•	3,25
Butter	2,50	•	2,70

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, wenn Verdauungsstörung.

Nervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Küfeler Kindermehl

Wetterwarte.

Barometerstand
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befänblich	760
Schön Wetter	750
Beränderlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

Temperatur:
Kleinste Temp. v. vorg. Nacht +11° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr +14° C.
Größte Temperatur von heute +23° C.
Relat. Feuchtigkeit 50%.

27. Sonnen-Höhh. 5,02° Untergr. 7,53°
28. " " " 5,04° " " 6,53°
29. " " " 9,07° " " 9,37°
30. " " " 9,38° " " 10,51°

Getraut, X. des Hammerarbeiters Mann. Max Arno, S. des
Bauarbeiters Kreyhmar.

Getraute. Georg Richard Winkler, Buchbinder in Freiberg,
und Janny Hedwig Kofe in Riesa. Fr. Aug. Herm. Wilhelm,
Schiffver, und Marie Emilie verm. Werner geb. Thomas, beide in
Riesa.

Verheiratet. Karl Gottlieb Möbius, Gepäckarbeiter, 59 J.
5 W. 8 Z. Ernst Max, S. des Fabrikarbeiters Thomas, 12 Z.
Friedrich Hermann Kühne, Schuhmacher, 59 J. 2 W. 5 Z. Gina
Frieda, X. des Arbeiters Rudolph, 1 J. 6 W. 7 Z. Ernst Paul,
S. des Dienstmädchens Weyer in Poppitz, 1 W. 14 Z. Hermann
Gottlieb Geisel, Arbeiter aus Seerhausen, 65 J. 5 W. 6 Z., nach
Blasowitz überführt. Max Gottfried Frigge, Lederhändler, 65 J.
1 W. 13 Z.

Standesamtliche Nachrichten aus Gröba

nom 1. bis 15. August 1907.

Geburten. 1 Sohn: Dem Hohlwerkarbeiter Franz Max
Wetter in Merzdorf, dem Handarbeiter Karl Robert Große in Pöhra,
dem Bahnarbeiter Friedrich Paul Donat in Gröba, dem Speicher-
arbeiter Richard Otto Wehle in Gröba, dem Hammerarbeiter Karl
Gustav Marx in Gröba, dem Eisenwerkarbeiter Paul Otto Jensch
in Merzdorf, dem Weichenwärter Robert Oswald Reuschner in
Hoberfen. 1 Tochter: Dem Hammerarbeiter Friedrich Hermann
Müller in Gröba, dem Hohlwerkarbeiter Reinhold Max Kreyh-
mar in Merzdorf, dem Geschäftsführer Josef Koblendor in Gröba,
dem Telegraphen-Mechaniker Friedrich Wilhelm Walter Jahn in
Gröba, dem Hammerarbeiter Friedrich Oskar Böhme in Gröba,
dem Handarbeiter Johann Kreyhmar in Pöhra, dem Eisenwerk-
arbeiter Friedrich Wilhelm Wetter in Hoberfen, dem Monteur
Friedrich Hermann Kofcher in Gröba, dem Depotwagensehmer
Alfred Böhme in Gröba.

Aufgehete. Der Hammerarbeiter Oskar Alfred Hennig in
Gröba mit dem Dienstmädchen Anna Martha Schuster in Hoberfen.
Der Schiffver Hugo Franz Böhmer in Hoberau mit dem Haus-
mädchen Clara Selma Hofmann in Hoberfen.

Storbefälle. Martha Ida, X. des Hammerarbeiters Friedrich
Oskar Böhme in Gröba, 1 J. Der Revisionsausschreiber Friedrich
Robert Salomon in Gröba, 61 J.

Wasserstände.

August	Molbau		Hyer		Eger		Elbe	
	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand
24.	+ 2	16	+ 16	- 17	+ 4	- 18	- 21	- 2
26.	+ 2	16	+ 8	- 30	+ 8	- 18	- 22	+ 6

Kirchennachrichten für Riesa.

Gestatte. Hedwig Elsa, X. des Hammerarbeiters Albrecht.
Emmy Ilse, X. des Trompeter Sergeanten Waumbach. Anna Luise

Das Robert, Kabattipar-
marken 7186, ist verloren
worden. Um Abgabe gegen Be-
lohnung in der Riesaer Bank
wird gebeten.

Gefunden

ist ein Holzblock, Rotbuche, ca
8 Mtr. lang, ohne Rinden und Ab-
zeichen, in der Elbe. Der rech-
tmäßige Eigentümer, welcher richtigen
Nachweis bringt, kann den Block in
Empfang nehmen. Zu erfahren bei
Untersuchtem.
Hoberfen, d. 25. August 1907.
Der Gemeindevorstand.

Verloren / Pappkiste

enthalten u. a. Dienstbuch und
Invalidentaxe auf Karl Kreyh-
mar, Brüder lautend. Geg. Bel.
abzug. b. Hauswald, Riesa, Markt.

Verloren

Rinderschirm an d. Riesaer Brücke
verloren. Bitte abzugeben in der
Buchh. von A. verm. Reinhardt.

Verloren

wurde auf der Weststraße ein
Schlüssel. Gegen Belohnung
abzugeben bei Baumstr. A. Zänder.

möbliertes Zimmer

Nähe der Pionier-Kaserne wird
per 1. Oktober ein

Hochparterre,

in meinem Gehaus, Augustastr. 7
Raum und Kammern, Bad, Küche und
Speisekammer, Keller und Boden-
raum, im ganzen oder geteilt per
1. Oktober oder später preiswert
zu vermieten.
Baumeister Arno Zänder.

Möbliertes Zimmer für Herrn

oder Dame sofort beziehbar, zu verm.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Stickerinnen

für leichte Kongress-Kreuzstich-
arbeiten werden für dauernde Be-
schäftigung gesucht. Meldungen
mit genauer Adresse und Angabe,
ob Frau oder Fräulein, erbeten an
A. Holländer, Leipzig,
Bachhoffstraße 18.

Mädchen

Ein tüchtiges,
fleißiges
Mädchen
wird bei hohem Lohn nach Dresden
gesucht. Auskunft erteilt
G. Schneider, Niederlagstr. 15.

Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit gesucht.
Heinrich Barth,
Friedrich Auguststraße 7.

Consum-Verein Riesa

sucht p. 1. Okt. 07 für seine Filiale
in Rühnritz eine perfekte Ver-
käuferin für Kolonialwaren.
Offerten abzugeben im Kontor,
Gortzstr. 44. Persönliche Vor-
stellung erwünscht.

Gesucht für 1908

Knechte, Pferdejungen, Oster-
jungen und Mädchen, Haus- und
Stallmägde bei hohem Lohn in
guter Stellung.
Mietfrau Dommitzsch,
Leuben b. Riesa.

Knecht oder Tagelöhner

per sofort gesucht.
Ganisch, Merzdorf.

Ein Tagelöhner

wird gesucht Seyda Gut Nr. 17.
Tüchtige
Schmiede,
sowie
Schlosser
für Untergestellbau, gesund, nicht
über 40 Jahre alt, zum sofortigen
Antritt gesucht.
Aktien-Gesellschaft
für Fabrikation von Eisenbahn-
Material zu Gröba.

Jüngerer Ofenseizer,

der ganz selbständig arbeiten
kann, sofort in dauernde Be-
schäftigung gesucht. Reise-
geld wird vergütet.
C. Schaefer Nachf.,
Eisen- und Ofengeschäft,
Mühlhausen i. Th.

Drainierarbeiter

auf Agl. Domäne Helsenberg b.
Pillnitz und Gornitz 5. Dohna
sucht.
J. Rupprecht,
Drainiermstr.

Knecht oder Tagelöhner

somit gesucht. Brennede, Poppitz.
Sehr gut erhaltenes Sofa
besgl. ein Sofa Tisch wegen Mangel
an Platz zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 30. August stelle
ich eine große Auswahl bester Kühe
und Kalben, hochtragend und mit
Kälbern, sowie schöne Zuchtstullen
bei mir zum Verkauf.
Paul Richter, Gröba-Riesa.

Wiesen-Verpachtung.

Die auf Seerhausener Flur ge-
legene Wiese, Parz. Nr. 327,
29,2 ar groß, ist vom 1. Oktober
ab auf 6 Jahre zu verpachten.
Angebote bis 15. September an
das Pfarramt Staucha erbeten.
Der Kirchenvorstand zu Staucha.

Pferde-Verkauf.

7jähr. Rappe, sicherer Zieher,
passend für Landwirt, zu verkaufen
Kaiser Wilhelmplatz 8.

Seu kauft

Gustav Starke, Markt-Riesenstr.

Haus in Riesa

oder außerhalb der Stadt sofort ges-
ucht. Offerten unter O W 16 post
lagernd Dichtz i. S.

Flotte Landwirtschaft

z. verpacht. 150 hl Bierumsatz,
billig. Miete Erforderl. 1500 M.
J. Bergweiler, Halle a. S.,
Zwingerstr. 13, part.

Prima Mariaeheimer Braunkohlen

in allen Sortierungen em-
pfeht billigst ab Schiff in
Riesa
G. A. Schulze.

Geleitet Herr Apotheker!

Gerben Sie mir nehmend 2 Dogen
„Rino-Salbe“ & St. 2. - 30 mit
Damen nach gleich melien Nord aus-
breiten für diese Gerben. Ich bitte
in meinem Schreiben 3 große Bilder,
u. ich habe viele bestell, aber nicht
versteht. Nachdem ich nun von Herr
Rino-Salbe verstanden, ich melien
ganj bestell. 20 habe diese Salbe
auch schon weiter bestellten.
Damenheim, 26. 8. 16.
G. Platz.

Wollen

Brüder „Paul“ Kleinverkauft
ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.
Briketts

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 26. August 1907.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Österr. Anl.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Russ. Anl.	%	Kurs	Indische Anl.	%	Kurs	Amerikan. Anl.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	88 B	Österr. Anl. 1871 u. 75	3 1/2	100,40 B	do. Kronenrente	4	91 B	Österr. Anl. 1885 u. 1893	3 1/2	93 B	do. 1890	4	91,90 B	do. 1890	4	90,75 B
do.	3 1/2	92 B	do. 1871 u. 75	3 1/2	93,50 B	do.	4	91,90 B	do.	3 1/2	93,30 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Preuss. Konfols	3	82 B	do.	3 1/2	94,25 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	94,25 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do.	3 1/2	82,15 B	do.	3 1/2	92,75 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	92,75 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Anleihe 55 er	3 1/2	91,15 B	do.	3 1/2	98 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	98 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 52/58 er	3 1/2	97 B	do.	3 1/2	98,25 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	98,25 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Rente große	3	82 B	do.	3 1/2	99 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 3000	3	82 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
S. Rente a 1000, 600	3	82 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 300, 200, 100	3 1/2	—	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Landrentenbriefe	3 1/2	98,25 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Landesfund.	3 1/2	91,20 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 6, 1500	3 1/2	92,20 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 300	3 1/2	100,25 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 1500	4	99,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Anleihe 100 Ztr.	3 1/2	98 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
do. 25 Ztr.	4	99,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Anleihe 25 Ztr.	4	99,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Anleihe 25 Ztr.	4	99,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Anleihe 25 Ztr.	4	99,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B
Österr. Anleihe 25 Ztr.	4	99,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	3 1/2	99,80 B	do.	4	90,75 B	do.	4	90,75 B

Ans und Verkauf von Staatspapieren,

Bausparbrieffen, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons
und Dividendenscheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Kreditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,

Verleihung bürgengängiger
Wertpapiere.
Cafes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.